

Jahresbericht 2024

Jahresbericht 2024
für unsere Mitglieder,
Kunden und Geschäftspartner

Impressum

Herausgeber Genossenschaftsbank eG München
Abteilung Marketing
Bergsonstraße 184, 81245 München
Telefon (089) 86 30 3 - 262
Telefax (089) 86 30 3 - 277
E-Mail kontakt@genobamuc.de

Bildnachweis Adobe Stock
Frank H. (8), U. J. Alexander (8),
studio v-zwoelf (9), Johannes (9)
Ringfoto Luidl, Germering (7, 30)
Genossenschaftsbank eG München (35)

Satz u. Druck Mühlbauer Druck GmbH
München-Pasing

Die Bank im Überblick	4
Unternehmensleitbild	6
Bericht des Vorstands	7
Vorwort	7
Wirtschaft und Politik	8
Gesamtwirtschaftliche Entwicklung in Deutschland	10
Volksbanken und Raiffeisenbanken in Bayern	18
Geschäftsentwicklung der Bank	19
Bericht des Aufsichtsrats	30
Jahresabschluss	31
Mitarbeiterjubiläen	35
Geschäftsstellen	36

Die Bank im Überblick

Vertreter

Siegfried Ahollinger	Monika Hagl	Josef Preis
Georg Angermair jun.	Elfriede Happach	Franziska Ramelsberger
Siegfried Berger	Anton Heckner	Helmut Ranftl sen.
Franz Besenhart	Michael Hintermeier	Leopold Reichinger
Gerhard Bierling	Manfred Huttner	Oliver Reigl
Daniel Binder	Georg Ismail	Prof. Dr. Christina Rieger
Maximilian Bliemel	Christa Jund	Adelheid Riegraf
Wolfgang Blomann	Manfred Kaufmann	Wolfgang Rieß
Martin Brendle	Josef Kling	Franz Xaver Saller
Ingrid Dumler	Georg Koch sen.	Hans Georg Schabl
Klara Eberl-Pfeil	Nikolaus Komes	Marianne Schmid
Erich Eckert	Ilse Krempf	Dr. Christoph Schuhmann
Christine Feht	Anna Lampertsdörfer	Magdalena Spieler
Christian Fottner	Manfred Maier	Richard Strixner
Elisabeth Fottner	Karl Maisinger	Friedrich Zeitler
Franz Fürst	Dr. Bernhard Matzner	
Josef Fürst	Emilie Mühlbauer	
Wolfgang Grandl	Sebastian Mühlbauer	
Maria Luise Gratzner	Peter Nassl	
Hans Groß	Johann Oberhauser	

Ersatzvertreter

Georg Däuber	Ursula Niklasch	Peter Sill
Klaus Dickel	Christine Oberarzbacher-Schier	Jakob Stuber
Manfred Fröhler	Johann Obermeier	Manfred Wagner
Herbert Geier	Inge Petaccia	Anton Wiedenmann
Armin Leyboldt	Friederike Präßl	Emma Willi
Gaetano Mantrino	Jakob Schneider	
Gerda Mayr	Heinrich Schuller	

Aufsichtsrat

Gerhardt Schuhmann (Vorsitzender), Oberstudiendirektor a. D.
Werner Flack, (stellvertretender Vorsitzender), Steuerberater
Georg Kratzer, Bankdirektor i. R.
Josef Strixner, Kfz-Mechanikermeister

Vorstand

Sebastian Pfundstein (Vorsitzender), Dipl. Bankbetriebswirt ADG
Irmgard Gutmann, Dipl. Kaufmann (Univ.)
Josef Schmid, Dipl. Bankbetriebswirt ADG
Manfred Schories, Dipl. Bankbetriebswirt ADG

	2024 in Mio. Euro	2023 in Mio. Euro	Veränderung in %	Veränderung Verbands- durchschnitt Bayern 2024 in %
Bilanzsumme	3.232	3.100	4,3	3,1
Kundengelder (Einlagen und Schuldverschreibungen)	2.301	2.206	4,3	3,5
Kundenausleihungen (Kredite und Bürgschaften)	2.857	2.876	- 0,7	2,7
Eigenmittel gemäß CRR	364,9	341,8	6,8	7,1

	2024 in TEUR	2023 in TEUR	Veränderung in %
Zinsüberschuss	37.403	40.040	- 6,6
Provisionsüberschuss	2.222	1.946	14,2
Verwaltungsaufwendungen	16.752	16.301	2,8
Betriebsergebnis	22.655	25.770	- 12,1
Bilanzgewinn	1.711	1.866	- 8,3

	2024 in %	2023 in %	Veränderung in Prozent- punkten	Verbands- durchschnitt Bayern 2024 in %
Cost-Income-Ratio (CIR)	43,3	39,5	3,8	59,8
Kernkapitalquote	21,5	20,0	1,5	17,2
Gesamtkapitalquote	22,7	20,4	2,3	18,4

	2024	2023
Mitarbeiter	105	106
– darunter Teilzeitbeschäftigte	15	10
– darunter Auszubildende	11	15
Geschäftsstellen	6	6
SB-Geschäftsstellen	1	1

Unternehmensleitbild

Unternehmensleitbild der Genossenschaftsbank eG München

Die Genossenschaftsbank eG München ist eine selbstständige,
genossenschaftliche Universalbank in München.
Wir verstehen uns als Partner der heimischen Wirtschaft und Bevölkerung.

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht der Mensch.

Durch qualifizierte Aus- und Weiterbildung unserer Mitarbeiter helfen wir
die finanziellen Ziele unserer Kunden und Mitglieder
zu verwirklichen und unseren Marktanteil auszubauen.

Kollegiales, leistungsbereites und verantwortungsvolles Handeln, Kosten- und
Ertragsbewusstsein sichern unsere genossenschaftliche Selbstständigkeit.



Sebastian Pfundstein
Vorsitzender des Vorstands

Vorwort

Das Jahr 2024 stellte sich als ein weiteres Jahr voller Herausforderungen für die deutsche Wirtschaft heraus. Die Rezession hielt an und führte zu einem Rückgang des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts in Höhe von 0,2 % gegenüber dem Vorjahr. Dabei gab es eine Reihe von sich überlagernden Ursachen für diese negative Entwicklung. Hohe Energiekosten verbunden mit schwacher Auslandsnachfrage sorgten für einen deutlichen Rückgang in der industriellen Produktion. Auch das Baugewerbe blieb hinter den Vorjahreswerten deutlich zurück. Insgesamt war eine rückläufige Investitionstätigkeit festzustellen. Trotz Höchststand bei der Zahl der Erwerbstätigen stieg die Arbeitslosenquote an. Analysen für Bayern zeigen eine ähnliche Entwicklung.

Die Inflationsrate ging weiter zurück und lag im Jahr 2024 bei durchschnittlich 2,2 %. Während sich die Energiepreise verringerten, verteuerten sich Dienstleistungen deutlich. In Folge leitete die Europäische Zentralbank einen Zinssenkungszyklus ein und senkte in mehreren Schritten den Zinssatz der Einlagefazilität um 100 Basispunkte.

Die regulatorischen Vorschriften und bürokratischen Anforderungen führten auch 2024 zu erheblichem Mehraufwand bei den Banken.

Unsere Bank ist ebenso von diesen Regulierungsmaßnahmen betroffen und muss sich neben den wirtschaftlichen auch diesen Herausforderungen stellen.

Für das Jahr 2024 können wir unseren Mitgliedern und Kunden erneut ein gutes Ergebnis vorlegen.

Wir danken all denen recht herzlich, die durch vertrauensvolle Zusammenarbeit und die uns gewährte wertvolle Unterstützung zu diesem Erfolg beigetragen haben. Insbesondere danken wir unseren Mitgliedern und Kunden, die durch intensive geschäftliche Beziehungen die Voraussetzungen für die erfolgreiche Entwicklung unserer Bank geschaffen haben.

Wirtschaft und Politik

Januar

- 01.01. In Deutschland wird der CO₂-Preis für Sprit, Gas und Heizöl von 30 auf 45 Euro je Tonne angehoben. Die Erhöhung fällt stärker aus als ursprünglich geplant. Grund war die durch das Haushaltsurteil des Bundesverfassungsgerichts vom November 2023 entstandene Finanzierungslücke im Bundesetat.
- 12.01. Als Reaktion auf militärische Angriffe auf internationale Handelsschiffe im Roten Meer bombardieren Streitkräfte der USA und Großbritanniens Stellungen der vom Iran unterstützten Huthi-Miliz im Jemen.



Februar

- 19.02. Gemäß Schätzungen der Deutschen Bundesbank sind die Überbewertungen bei den hiesigen Wohnimmobilienpreisen noch nicht vollständig abgebaut, trotz der jüngsten Rückgänge, die in den sieben größten Städten besonders stark ausfielen.

März

- 15.03. Vertreter der Staaten der Europäischen Union (EU) stimmen mehrheitlich für eine Lieferkettenrichtlinie. Unternehmen ab einer bestimmten Größe müssen künftig EU-weit die Einhaltung von Menschenrechts- und Umweltstandards in ihrer Lieferkette dokumentieren. Die Regelungen gehen in manchen Aspekten über das seit 2023 geltende deutsche Lieferkettengesetz hinaus und machen dessen Anpassung erforderlich.

April

- 22.04. Auf der Hannover Messe 2024 stellen mehr als 4.000 Aussteller Innovationen aus verschiedenen Bereichen vor, darunter CO₂-neutrale Produktion, Künstliche Intelligenz (KI) und Maschinelles Lernen sowie Wasserstoff und Brennstoffzellen.
- 26.04. Im Deutschen Bundestag und später auch im Bundesrat wird eine Änderung des Bundes-Klimaschutzgesetzes verabschiedet. Verfehlungen der gesetzlichen Vorgaben zum CO₂-Ausstoß in einzelnen Sektoren, wie im Verkehrs- und Gebäudebereich, können künftig durch Einsparungen in anderen Bereichen kompensiert werden.

Mai

- 21.05. Der EU-Rat billigt final die von der EU-Kommission vorgeschlagenen europaweit einheitlichen Regeln für den KI-Einsatz (AI Act). Die ab dem Frühjahr 2026 wirksam werdenden Regeln zielen auf einen möglichst transparenten, nachvollziehbaren, nichtdiskriminierenden und umweltfreundlichen Einsatz von KI-Systemen ab.

Juni

- 06.06. Die Europäische Zentralbank (EZB) beschließt, die Leitzinsen im Euroraum um 0,25 Prozentpunkte zu senken und leitet damit eine Zinswende ein. Der wichtige Einlagezinssatz wird von seinem bisherigen Höchststand von 4,0 Prozent auf 3,75 Prozent vermindert.
- 14.06. Mit dem Spiel der schottischen gegen die deutsche Mannschaft beginnt hierzulande die Fußball-Europameisterschaft der Männer. Das sportliche Großereignis führt zu steigenden Reiseverkehrseinnahmen und gibt damit der schwachen Konjunktur leichte Impulse.



Juli

01.07. In Anbetracht des robusten Arbeitsmarkts und der hohen Lohnabschlüsse steigen die gesetzlichen Altersbezüge der rund 21 Millionen Rentnerinnen und Rentner in Deutschland um 4,57 Prozent.

05.07. Die EU-Kommission hebt vorläufig die Einfuhrzölle auf bestimmte Elektroautos aus chinesischer Produktion deutlich an, als Ausgleichsmaßnahme für die hohen staatlichen Subventionen Chinas in diesem Bereich. Die Anhebung der Zölle auf bis zu 35,3 Prozent tritt nach der Billigung durch die EU-Mitgliedsstaaten am 30. Oktober in Kraft.



17.07. Nach langen Verhandlungen bringt das Bundeskabinett die Eckpunkte der Haushaltsplanung bis 2028 auf den Weg. Die Pläne beinhalten auch ein Maßnahmenpaket zur Erhöhung des Wirtschaftswachstums, unter anderem mit einer verbesserten Forschungsförderung und der Schaffung von Sonderabschreibungen für Immobilien. Aufgrund des Auseinanderbrechens der Bundesregierung im November wird der Haushalt nicht vom Bundestag verabschiedet und nur wenige wachstumsfördernde Vorhaben können bis zum Jahresende umgesetzt werden.

August

22.08. Der Deutsche Bauernverband veröffentlicht eine ernüchternde Bilanz für die Getreideernte 2024. Angesichts der in einigen Regionen wiederkehrenden und zum Teil sehr starken Niederschläge sank die Erntemenge bundesweit von rund 42 Millionen Tonnen im Vorjahr auf etwa 39 Millionen Tonnen.

September

18.09. Nach der EZB und anderen wichtigen Zentralbanken leitet auch die US-Notenbank Fed eine Zinswende ein. Der Fed-Offenmarktausschuss senkt den US-Leitzins um überraschend deutliche 0,50 Prozentpunkte auf eine Spanne von 4,75 bis 5,00 Prozent.

Oktober

01.10. Ein neuerlicher Luftangriff des Irans auf Israel und der Beginn einer Bodenoffensive des israelischen Militärs im Südlibanon, nähren die Sorgen um eine weitere Eskalation des Nahostkonflikts und mögliche Energiepreisschocks.

November

05.11. Donald Trump gewinnt zum zweiten Mal die Präsidentschaftswahl in den USA. Trump, der sich unerwartet deutlich gegenüber seiner Konkurrentin Kamala Harris durchsetzt, hat sich im Vorfeld der Wahl für die Erhöhung von Zöllen, weitere Steuerensenkungen für Unternehmen, die Rückführung von illegalen Einwanderern und ein Ende der „grünen Politik“ seines Vorgängers Joe Biden ausgesprochen.



06.11. Bundeskanzler Olaf Scholz entlässt Finanzminister Christian Lindner und beendet damit die Regierungskoalition der Parteien SPD, Bündnis90/Grüne und FDP.

Dezember

12.12. Die EZB nimmt zum vierten Mal im zu Ende gehenden Jahr 2024 eine Senkung ihrer Leitzinsen vor. Der Einlagesatz wird um 25 Basispunkte auf 3,0 Prozent vermindert.

16.12. Wie allgemein erwartet, verweigern die Bundestags-Abgeordneten dem Bundeskanzler mehrheitlich das Vertrauen und machen damit den Weg für eine vorzeitige Neuwahl des Parlaments frei. Die Wahl findet nach Übereinkunft der Bundestags-Fraktionen am 23. Februar 2025 statt.

Gesamtwirtschaftliche Entwicklung in Deutschland

Konjunktur in Deutschland

Wirtschaftsflaute setzte sich fort

Das Jahr 2024 fiel in Deutschland aus gesamtwirtschaftlicher Sicht abermals schwach aus. Nach ersten Schätzungen des Statistischen Bundesamtes sank das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt gegenüber dem Vorjahr leicht um 0,2 %. Bereits im Jahr 2023 war die reale Wirtschaftsleistung aufgrund struktureller und konjunktureller Belastungen etwas zurückgegangen (-0,3 %). Erfreulich ist jedoch, dass die Inflation weiter nachließ. Die Verbraucherpreise stiegen im Jahresdurchschnitt 2024 um 2,2 %, nachdem sie sich 2022 und 2023 noch um hohe 6,9 % und 5,9 % verteuert hatten.

Preisbereinigtes Wirtschaftswachstum in Deutschland

	Veränderung gegenüber Vorjahr in %		Wachstumsbeiträge in Prozentpunkten	
	2023	2024	2023	2024
Konsumausgaben	-0,3	1,2	-0,2	0,9
- Private Konsumausgaben	-0,4	0,3	-0,2	0,1
- Konsumausgaben des Staates	-0,1	3,5	0,0	0,8
Bruttoanlageinvestitionen	-1,2	-2,7	-0,3	-0,6
- Ausrüstungsinvestitionen	-0,8	-5,5	-0,1	-0,4
- Bauinvestitionen	-3,4	-3,3	-0,4	-0,4
- Sonstige Anlagen	4,7	3,9	0,2	0,2
Vorratsveränderungen			0,1	0,0
Inländische Verwendung	-0,4	0,3	-0,4	0,3
Exporte	-0,3	-1,1	-0,1	-0,5
Importe	-0,6	0,2	0,3	-0,1
Außenbeitrag			0,1	-0,6
Bruttoinlandsprodukt (BIP)	-0,3	-0,2	-0,3	-0,2

Quelle: Statistisches Bundesamt, Stand: 25.02.2025. Wachstumsbeiträge: Mögliche Differenzen in den Summen ergeben sich durch Rundung der Zahlen.

Erholungszeichen verfestigen sich nicht

Die zu Jahresbeginn hoffnungsvoll stimmenden Anzeichen für eine spürbare konjunkturelle Erholung verfestigten sich im weiteren Jahresverlauf nicht. Gründe für die bis zum Jahresende andauernde Wirtschaftsflaute waren neben der verhaltenen globalen Industriekonjunktur auch inländische Struktur-

probleme, wie die im internationalen Vergleich hohen Strom- und Gaspreise, der anhaltende Fachkräftemangel, die hohe Bürokratiebelastung und die in weiten Teilen vernachlässigte Verkehrsinfrastruktur. Belastend wirkten auch die hohen wirtschaftspolitischen Unsicherheiten – die mit dem Bruch der Ampel-Regierungskoalition in Deutschland und dem Wahlsieg Donald Trumps bei den US-Präsidentenwahlen zum Jahresende nochmals zunahmen.

Verhaltener Anstieg des Privatkonsums

Nach dem vor allem inflationsbedingten Rückgang im Vorjahr um 0,4 % schwenkten die preisbereinigten privaten Konsumausgaben 2024 wieder auf ihren Wachstumspfad ein. Hierzu trug der nachlassende Preisauftrieb bei, der zusammen mit kräftigen Lohn- und Rentenzuwächsen zu Kaufkraftgewinnen führte. Das Wachstum des Privatverbrauchs fiel aber mit 0,3 % verhalten aus, auch weil das vergleichsweise hohe Zinsniveau die Sparreize verstärkte. Dämpfend auf die Konsumneigung wirkten zudem die wirtschaftspolitischen Unwägbarkeiten sowie die eingetrübten Konjunktur- und Beschäftigungsaussichten vieler Verbraucher. Kräftiger als die privaten Konsumausgaben legten die realen Konsumausgaben des Staates (+3,5 %) zu, die im Vorjahr (-0,1 %) nahezu stagniert hatten. Wachstumsimpulse gingen hier unter anderem von den steigenden Sachleistungen im Gesundheits- und Pflegebereich aus. Alles in allem haben die Konsumausgaben die gesamtwirtschaftliche Entwicklung mit einem positiven Wachstumsbeitrag von 0,9 Prozentpunkte merklich stabilisiert.

Exporte weiterhin rückläufig

Die preisbereinigten Exporte der deutschen Wirtschaft gingen 2024 erneut zurück (-1,1 % nach -0,3 % im Vorjahr). Dies ist auch auf strukturelle Probleme der hiesigen Exportwirtschaft zurückzuführen. So haben die Investitionsgüterproduzenten innerhalb der deutschen Industrie eine hohe Bedeutung und die weltweite Nachfrage nach diesen Produkten war relativ schwach. Zudem dämpfte die Verlangsamung des chinesischen Wirtschaftswachstums die deutschen Exporteure aufgrund der hohen außenwirtschaftlichen Verflechtung mit diesem Land stärker. Darüber hinaus verschlechterten auch die

zunehmende Konkurrenz durch Industriegüter aus China und die überdurchschnittlichen Strom- und Gaspreise die Wettbewerbsposition der inländischen Unternehmen auf den Auslandsmärkten. Da zudem die Importe nach Deutschland etwas stiegen (+0,2 % nach -0,6 % 2023), verminderte der Außenhandel als Ganzes das reale Bruttoinlandsprodukt um merkbare 0,6 Prozentpunkte.

Höheres Budgetdefizit der öffentlichen Hand

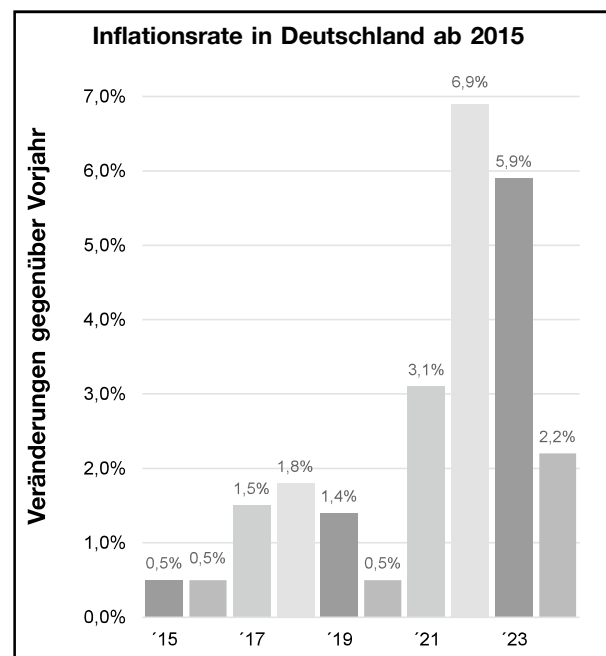
Das gesamtstaatliche Finanzierungsdefizit erhöhte sich gegenüber 2023 um 15,0 auf 118,8 Mrd. Euro. Die Staatseinnahmen wurden unter anderem durch das Auslaufen von Mehrwertsteuervergünstigungen für Gas und Gaststättendienstleistungen sowie die weitere Anhebung des nationalen CO₂-Preises befördert. Die Staatsausgaben legten jedoch noch stärker zu. Bezogen auf das Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen ergab sich ein leichter Anstieg der Defizitquote von 2,5 % im Vorjahr auf 2,8 % im Berichtsjahr. Die staatliche Schuldenquote dürfte hingegen auf dem 2023 erreichten Niveau (rund 63 %) geblieben sein. Die Veröffentlichung erster amtlicher Angaben zur Schuldenquote im Jahr 2024 ist für Ende April 2025 vorgesehen.

Mehr Arbeitslose und mehr Erwerbstätige

Auf dem Arbeitsmarkt hinterließ die hartnäckige Wirtschaftsschwäche deutliche Spuren. Erneut stieg die Arbeitslosenzahl leicht an. Sie kletterte im Jahresdurchschnitt 2024 um 178.000 auf knapp 2,8 Mio. Menschen und damit auf den höchsten Stand seit 2015. Die Arbeitslosenquote erhöhte sich von 5,7 % im Vorjahr auf 6,0 %. Allerdings legte auch die Erwerbstätigkeit weiter zu, trotz des konjunkturellen Gegenwinds und der voranschreitenden Überalterung der Bevölkerung. Die Erwerbstätigenzahl stieg um 71.000 auf einen neuen Rekordstand von knapp 46,1 Mio. Menschen. Ausschlaggebend für den Anstieg war vor allem der abermalige Beschäftigungsaufbau im Bereich Öffentliche Dienstleister, Erziehung und Gesundheit. In den Bereichen Verarbeitendes Gewerbe, Unternehmensdienstleister, Baugewerbe und im Agrarsektor sank die Erwerbstätigenzahl hingegen.

Inflationsrate deutlich zurückgegangen

Die allgemeine Teuerung ließ 2024 erneut nach. Im Januar lag die Inflationsrate, gemessen an der jährlichen Veränderung des Verbraucherpreisindex, noch bei 2,9 %. Im weiteren Jahresverlauf sank die Inflationsrate dann unter Schwankungen auf bis zu 1,6 % im September, bevor sie zum Jahresende wieder anzog. Im Jahresdurchschnitt stiegen die Verbraucherpreise um 2,2 % und damit deutlich schwächer als 2023 (+5,9 %) und 2022 (+6,9%). Der Rückgang der Inflationsrate war breit angelegt. Die Dienstleistungspreise verteuerten sich mit einer Jahresrate von 3,8 % zwar überdurchschnittlich, aber weniger kräftig als im Vorjahr (+4,4 %). Bei Nahrungsmitteln ließ die Teuerung noch stärker nach (+1,4 % nach +12,4 %), wobei im Berichtsjahr spürbare Preisanhebungen beispielsweise bei Speisefetten und Speiseölen rückläufigen Preisen in anderen Bereichen wie bei Molkereiprodukten und bei Gemüse gegenüberstanden. Energieprodukte verbilligten sich um 3,2 %, nachdem sie sich 2023 noch um 5,3 % verteuert hatten.



Quelle: Statistisches Bundesamt

Flaute in der Industrie

Wie unter einem Brennglas zeigten sich die konjunkturellen und strukturellen Probleme Deutschlands im Verarbeitenden Gewerbe besonders deutlich. Faktoren wie die weltweit verhaltene Industriekonjunktur, die zunehmende Konkurrenz aus China für hierzulande produzierte Industriegüter und die im internationalen Vergleich hohen inländischen Strom- und Gaspreise ließ die preisbereinigte Bruttowertschöpfung des Wirtschaftsbereichs 2024 um 2,9 % sinken, nachdem sie im Vorjahr noch leicht um 0,5 % zugelegt hatte. Die Flaute in der Industrie spiegelte sich auch in den amtlichen Produktionszahlen wider, die in den meisten Abteilungen unter ihren Vorjahreswerten lagen. Besonders stark sank die Produktion bei den Herstellern von elektrischen Ausrüstungen (-14,8 %) und in der Bekleidungsindustrie (-11,3 %). Aber auch in dem für die Gesamtentwicklung wichtigsten Branchen, dem Maschinenbau (-8,2 %) und der Automobilindustrie (-7,4 %), war die Erzeugung stark rückläufig. Positiv stimmt jedoch, dass sich die Produktion in den besonders energieintensiven Industriezweigen nicht weiter verminderte, sondern entgegen der allgemeinen Entwicklung leicht um 0,5 % zulegen konnte. Die Zahl, der im gesamten Verarbeitenden Gewerbe arbeitenden Erwerbstätigen, sank um 1,0 % auf rund 7,4 Mio. Personen, nachdem sie in den Vorjahren noch geringfügig gestiegen war.

Stärkerer Wertschöpfungsrückgang im Baugewerbe

Die Abwärtsbewegung am Bau setzte sich 2024 fort. Die preisbereinigte Bruttowertschöpfung des Baugewerbes verminderte sich um 3,7 % und damit erheblich stärker als 2023 (-0,8 %). Allerdings verlief die Entwicklung innerhalb des Wirtschaftsbereichs unterschiedlich. Dies verdeutlichen auch die amtlichen Umsatzdaten für das Bauhauptgewerbe, die allerdings nicht preisbereinigt, sondern lediglich in jeweiligen Preisen vorliegen. So gab der baugewerbliche Umsatz im Hochbau in den ersten drei Quartalen gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum um deutliche 7,0 % nach, belastet durch hohe Finanzierungskosten und Baupreise. Im Tiefbau stieg der baugewerbliche Umsatz hingegen um kräftige 10,8 %, befördert von zunehmenden Infrastrukturausgaben. Auch im Ausbaugewerbe war in den ersten drei Quartalen ein Anstieg des baugewerbli-

chen Umsatzes zu verzeichnen, allerdings nur um moderate 3,8 % und vor allem preisgetrieben. Im Zug der insgesamt andauernden Bauschwäche ist der langjährige Stellenaufbau im Baugewerbe zum Stillstand gekommen. Die Erwerbstätigenzahl sank um 1,1 % auf rund 2,6 Mio. Menschen.

Kraftlose Handwerkskonjunktur

Das schwierige gesamtwirtschaftliche Umfeld belastete auch die Konjunktur im Handwerk. Gemäß den Umsatzdaten der amtlichen Handwerksberichterstattung, die ebenfalls nur in jeweiligen Preisen verfügbar sind, sank der Umsatz über alle Gewerbezweige hinweg in den ersten drei Quartalen gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum um 1,2 %, nachdem er 2023 noch um 4,6 % gestiegen war. Dieser Rückgang ist vor allem auf die Baugewerke zurückzuführen. So gab der Umsatz der Handwerksunternehmen des Bauhaupt- und Ausbaugewerbes in den ersten drei Quartalen um deutliche 4,4 % und 3,8 % nach, da der Wohnungsneubau weiterhin schwach blieb und die Nachfrage nach energetischen Sanierungen nachließ. Auch im Handwerk für den gewerblichen Bedarf (-2,5 %) war der Umsatz merklich rückläufig, gedämpft durch die Flaute in der Industrie und im Außenhandel. Spürbar besser verlief die Umsatzentwicklung im Gesundheitsgewerbe (+4,3 %), im Kraftfahrzeuggewerbe (+3,8 %), bei den privaten Dienstleistern im Handwerk (+1,7 %) und im Lebensmittelgewerbe (-0,1 %), deren Geschäfte durch den leichten Anstieg der Konsumausgaben gestützt wurden.

Moderates Umsatzplus im Einzelhandel

Nach einem schwierigen Vorjahr hat sich die Lage im Einzelhandel 2024 gefestigt. Während der preisbereinigte Einzelhandelsumsatz im 1. Halbjahr gegenüber dem Vorjahreszeitraum nochmals rückläufig war, wenn auch mit einer Veränderungsrate von -0,5 % nur leicht, stiegen die realen Umsätze im 2. Halbjahr um 2,6 %. Im gesamten Jahr erwirtschafteten die Einzelhandelsunternehmen ein moderates Umsatzplus von 1,1 %. Damit konnte jedoch der merkliche Rückgang von 2023 (-3,3 %) noch nicht wieder ausgeglichen werden. In vielen Bereichen hielten sich die Verbraucher angesichts der großen Unsicherheit über die weitere wirtschaftliche Entwicklung mit Käufen zurück, was unter anderem

zu Umsatzeinbußen im Einzelhandel mit Textilien, Bekleidung, Schuhen und Lederwaren (-3,2 %) sowie im Facheinzelhandel mit Lebensmitteln (-0,3 %) führte. Besser lief das Geschäft in anderen Handelssparten, wie zum Beispiel im Bereich Apotheken, kosmetische, pharmazeutische und medizinische Produkte (+3,7 %), der – begünstigt durch den voranschreitenden demografischen Wandel – einen deutlichen Umsatzzuwachs erfuhr. Generell entwickelte sich der Absatz im Internet- und Versandhandel (+5,0 %) erheblich dynamischer als im stationären Handel (+0,4 %).

Gespaltene Entwicklung im Großhandel

Die wirtschaftliche Entwicklung im Großhandel präsentierte sich gespalten. Der Produktionsverbindungshandel musste im Fahrwasser der schwachen inländischen Industrie- und Baukonjunktur, aber auch aufgrund des allgemein eingetrübten Investitionsklimas eine weitere Schrumpfung des preisbereinigten Umsatzes hinnehmen (-2,7 % im Berichtsjahr nach -4,9 % im Vorjahr). So überrascht es nicht, dass der Umsatzrückgang im Großhandel mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik (-3,0 %) und im Handel mit sonstigen Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör (-10,4 %) überdurchschnittlich hoch ausfiel. Demgegenüber konnte sich der Konsumtionsverbindungshandel im Zuge des leicht gestiegenen privaten Konsums etwas vom Einbruch des Vorjahres erholen (+1,1 % nach zuvor -3,6 %). Unter anderem die Unternehmen im Handel mit Nahrungsmitteln, Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren (+1,4 %) sowie im Handel mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern (+1,3 %) erzielten moderate Absatzzuwächse.

Dienstleistungssektor weiterhin aufwärtsgerichtet

Der Dienstleistungssektor trug im Jahr 2024 erneut zur Stabilisierung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung bei. Die preisbereinigte Bruttowertschöpfung des Sektors nahm um 0,9 % zu, nachdem sie 2023 um 0,3 % gestiegen war. Haupttreiber des Wachstums waren erneut die Informations- und Kommunikationsdienstleister (+2,6 %) sowie der Bereich Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit (+1,8 %). Diese Bereiche erhielten Impulse durch die voranschreitende Vernetzung und Digitali-

sierung beziehungsweise durch die demografisch bedingt zunehmende Nachfrage nach Gesundheits- und Pflegeleistungen. Demgegenüber fiel das Wachstum bei den sonstigen Dienstleistern (+1,0 %) sowie im Grundstücks- und Wohnungswesen (+0,9 %) angesichts der insgesamt kraftlosen Konsum- und Baukonjunktur schwächer aus. In den Bereichen Handel, Verkehr, Gastgewerbe (0,2 %), Unternehmensdienstleister (0,1 %) sowie Finanz- und Versicherungsdienstleister (-0,7 %) stagnierte die reale Wertschöpfung hingegen im Wesentlichen oder ging sogar leicht zurück. Die Erwerbstätigenzahl ist im gesamten Sektor abermals gestiegen, im Vorjahresvergleich um 0,5 % auf gut 34,8 Mio. Personen.

Deutliche Gewinneinbußen in der Landwirtschaft

Die Landwirtschaft konnte nur teilweise an das insgesamt gute Vorjahr anknüpfen. Nach Angaben des Deutschen Bauernverbandes gingen die Wirtschaftsergebnisse der Landwirte nach dem Allzeithoch 2022/23 im Wirtschaftsjahr 2023/24 merklich zurück. Im Durchschnitt der Haupterwerbsbetriebe sank das Unternehmensergebnis um 29,2 % auf knapp 77.500 Euro. Hauptursache für den Rückgang waren die gesunkenen Erzeugerpreise für Getreide, Raps und Milch. Auch die Preise für Rinder und Geflügel lagen unter dem Vorjahresniveau, während für Schweine ein Preisanstieg zu verzeichnen war. Die gesunkenen Kosten für Futter- und Düngemittel konnten die genannten Preisrückgänge nur zum Teil ausgleichen. Im gesamten Agrarsektor, der neben der Landwirtschaft auch die Forstwirtschaft und die Fischerei umfasst, verschlechterte sich die Lage ebenfalls. Die Erwerbstätigenzahl des Sektors gab 2024 gegenüber dem Vorjahr um 0,7 % auf 568.000 Menschen nach und damit etwas stärker als die preisbereinigte Bruttowertschöpfung, die um geringfügige 0,1 % zurückging.

Finanzmärkte

Notenbanken haben Zinssenkungszyklus begonnen

Im Jahr 2024 wurden in den meisten großen Volkswirtschaften die Leitzinsen gesenkt, nachdem sie im Jahr 2023 ihren Höhepunkt erreicht hatten. Wäh-

rend insbesondere die erste Hälfte des Jahres 2024 noch von einem Narrativ des „länger höher“ bei den Leitzinsen geprägt war, läutete die Europäische Zentralbank (EZB) auf ihrer Ratssitzung im Juni die Phase der Zinssenkungen ein. Die Bank von England und die US-amerikanische Fed folgten kurz darauf. Begründet wurden die Zinssenkungen mit dem Rückgang der Inflationsraten, der Aussicht auf ein mittelfristiges Erreichen des Inflationsziels und der Befürchtung, dass eine zu restriktive Geldpolitik die wirtschaftliche Entwicklung zu stark bremsen und mittelfristig sogar zu einem Unterschreiten des Inflationsziels führen könnte.

Schwierige „letzte Meile“ bei der Inflationsbekämpfung

Dennoch begleitete die vom EZB-Direktoriumsmitglied Isabel Schnabel Ende 2023 in die Diskussion gebrachte "letzte Meile" der Inflationsbekämpfung die Notenbanken durch das Jahr. Insbesondere die für die Geldpolitik relevante Kerninflation, also die um die schwankungsanfalligen Energie- und Nahrungsmittelpreise bereinigte Teuerung, erwies sich als hartnäckig. In den USA ging die Verbraucherpreis-inflation zum Jahresende leicht auf 2,9 % zurück, nachdem sie im Januar noch bei 3,1 % gelegen hatte. In der Eurozone lag die Inflationsrate im Dezember bei 2,4 % nach 2,8 % im Januar. Die Kerninflation sank in den USA von 3,9 % auf 3,2 % und im Euroraum von 3,3 % auf 2,7 %. Sie blieb damit in beiden Währungsräumen oberhalb der Gesamt-teuerung und deutlich über dem geldpolitischen Zielwert von 2,0 %. Insbesondere die Teuerung im Dienstleistungssektor war nach wie vor deutlich erhöht und lag über den langjährigen Mittelwerten. Sie lag im Euroraum zum Jahresende bei 4,0 % und damit unverändert gegenüber dem Januarwert. Auf beiden Seiten des Atlantiks standen die hohen Lohnzuwächse im Mittelpunkt der Diskussionen über die Inflationsaussichten. Auf der einen Seite wurde das Aufholen der inflationsbedingten Reallohnverluste als wichtiger Faktor zur Stabilisierung der Konjunktur durch einen verstärkten Konsum gesehen. Auf der anderen Seite wurde die Gefahr einer Lohn-Preis-Spirale gesehen, die für weiteren Preisdruck sorgen könnte.

Positive Entwicklung der Finanzmärkte trotz hoher Unsicherheiten

Das Jahr 2024 war durch hohe Unsicherheiten geprägt. Ursachen waren der anhaltende Krieg in der Ukraine, die Verschärfung des Nahostkonflikts, aber auch die erhöhte politische Unsicherheit, etwa durch das Ende der Ampelregierung in Deutschland, die Regierungskrise in Frankreich sowie die Wahl von Donald Trump zum neuen US-Präsidenten. Insgesamt haben sich die Finanzmärkte trotz der Unsicherheiten eher positiv entwickelt. Hierzu trugen sowohl die Zinssenkungen der Notenbanken im Jahr 2024 als auch die Aussicht auf weitere Zinssenkungen im Jahr 2025. Der KI-Boom war ein prägender Faktor für die Aktienmärkte und führte vor allem bei Technologiewerten zu starken Kursanstiegen. Gleichwohl war die Nervosität der Finanzmarktakteure insbesondere im Hinblick auf Zinssenkungen spürbar. Andeutungen von Notenbankern über künftige Zinsschritte oder auch einzelne Datenveröffentlichungen, die Hinweise auf künftige Zinsentscheidungen geben könnten, sorgten regelmäßig für hohe Volatilität und gehörten zu den marktbewegenden Themen des Jahres.

USA: Fed auf gutem Kurs für weiche Landung

Nachdem die US-Notenbank ihren geldpolitischen Straffungskurs mit einem Leitzinskorridor von 5,25 bis 5,5 % Mitte 2023 beendet hatte, leitete sie in der zweiten Jahreshälfte 2024 die Zinssenkungsphase ein. Auch der Abbau der Bestände an Staatsanleihen und Mortgage-Backed Securities (hypothekarisch besicherte Wertpapiere) wurde fortgesetzt, allerdings ab Juni bei Staatsanleihen mit vermindertem Tempo. Gut ausgefallene Daten zur konjunkturellen Lage in den USA stimmten hoffnungsvoll, dass die Fed ein sogenanntes „soft landing“ erreichen wird, d.h. eine Rückführung der hohen Inflation ohne starke konjunkturelle Einbußen.

Fed startet beherzt und wird zum Jahresende vorsichtiger

Konkret begann der Zinssenkungszyklus auf der Notenbanksitzung am 18. September mit einer überraschend starken Zinssenkung um 50 Basispunkte und wurde im November und Dezember mit je einem Trippelschritt um 25 Basispunkte fortgesetzt. Damit lag der Leitzins in den USA zum Jahresende in einem Korridor von 4,25 % bis 4,5 %. Die Wiederwahl von Donald Trump zum neuen US-Präsidenten und die damit verbundene Aussicht auf eine protektionistische Wirtschaftspolitik, erhöhte Unsicherheit und stärkeren Preisdruck ließen die Markterwartungen für weitere Zinssenkungen der Fed im Jahr 2025 zum Jahresende sinken.

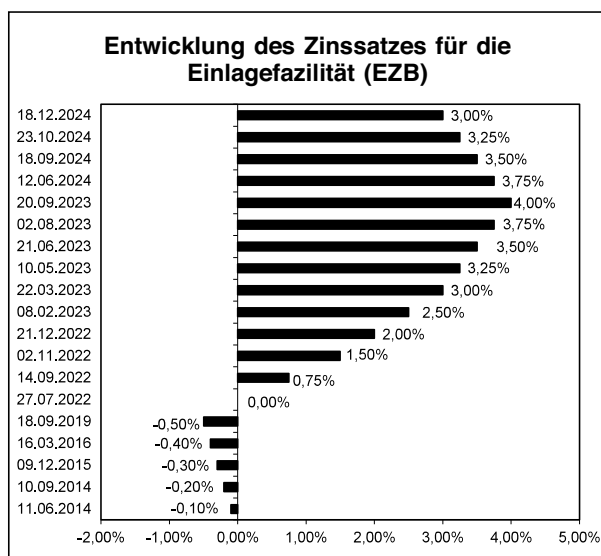
Europa: EZB zwischen persistenter Inflation und schwachem Konjunkturausblick

Ähnlich wie die US-amerikanische Notenbank hat auch die Europäische Zentralbank (EZB) den Höhepunkt ihrer Leitzinsen im Jahr 2023 mit einem Satz von 4,75 % für die Spitzenrefinanzierungsfazilität, 4,5 % für die Hauptrefinanzierungsfazilität und 4,0 % für die aufgrund der Überschussliquidität entscheidende Einlagefazilität erreicht. Nachdem die EZB die Leitzinsen in der ersten Jahreshälfte unverändert gelassen hatte, begann sie ab der Sitzung vom 6. Juni mit Zinssenkungen um jeweils 25 Ba-

sispunkte. Neben dem Rückgang der Inflation gab vor allem die Verschlechterung der konjunkturellen Lage im Euroraum Anlass zur Lockerung des geldpolitischen Restriktionsgrades. Insgesamt wurden nach Juni im September, Oktober und Dezember noch drei weitere Zinssenkungen vorgenommen, sodass der Zinssatz für die Einlagefazilität zum Jahresende um 100 Basispunkte niedriger bei 3,0 % lag. Im Rahmen einer im März 2024 beschlossenen Änderung des geldpolitischen Handlungsrahmens wurde der Zinsunterschied zwischen dem Hauptrefinanzierungsgeschäft und der Einlagefazilität von 50 Basispunkten auf 15 Basispunkte reduziert. Diese Änderung ist im September 2024 in Kraft getreten. Damit lag der Zinssatz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte zum Jahresende bei 3,15 % und der Zinssatz für die Spitzenrefinanzierungsfazilität bei 3,4 %. Der geldpolitische Kurs wird weiterhin über den Einlagezins gesteuert, in dessen Nähe sich die Geldmarktsätze bewegen. Durch die Verringerung des Abstands zum Hauptrefinanzierungssatz wird die Schwankungsbreite des Geldmarktsatzes enger als bislang begrenzt.

Allmählicher Abbau der Anleihebestände bei der EZB

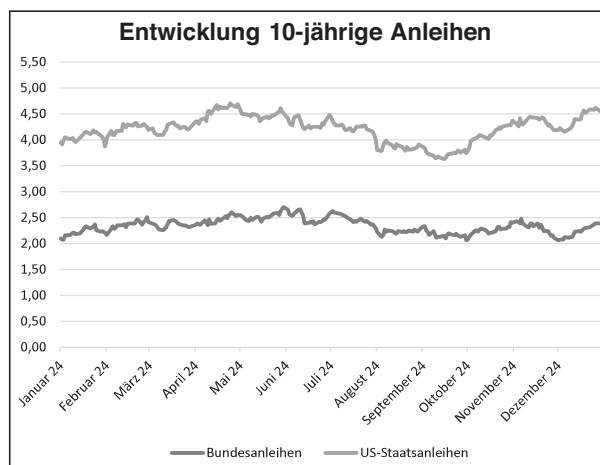
Neben den Zinssenkungen wurde die bereits laufende Bilanznormalisierung durch den allmählichen Abbau von Anleihebeständen aus dem Anleihekaufprogramm (APP) und dem pandemiebedingten Kaufprogramm (PEPP) fortgesetzt. Der Bestand des APP-Portfolios nahm kontinuierlich ab, da fällige Anleihen nicht mehr reinvestiert werden. Auch der Bestand des PEPP-Portfolios begann im Laufe des Jahres zu sinken. Wurden bis zur Jahresmitte noch die Beträge der fällig werdenden Anleihen reinvestiert, so wurde das PEPP-Programm, wie Ende 2023 beschlossen, ab Juli monatlich um 7,5 Mrd. Euro reduziert. Auf der geldpolitischen Sitzung im Dezember 2024 beschloss der EZB-Rat dann, wie zuvor angekündigt, die Reinvestitionen in das PEPP-Portfolio zu beenden. Zum Jahresende lag der Bestand an Wertpapieren aus beiden Kaufprogrammen bei rund 4,3 Bio. Euro. Auch die Rückzahlungen der Banken aus den gezielten langfristigen Refinanzierungsgeschäften (TLTROs) liefen zum Jahresende aus.



Quelle: Deutsche Bundesbank

Anleihemärkte im Sog der Geldpolitik

Die Inflations- und Zinserwartungen sowie die geldpolitischen Entscheidungen der Notenbanken blieben auch im Jahr 2024 die treibenden Kräfte an den Anleihemärkten. Vor allem in der ersten Jahreshälfte fielen die Kurse und die invers dazu verlaufenden Renditen stiegen entsprechend. Die Marktteilnehmer, die zum Jahresbeginn noch mit einer geldpolitischen Lockerung im Frühjahr gerechnet hatten, verschoben ihre Zinssenkungserwartungen vorübergehend nach hinten. Die zehnjährige Bundesanleihe begann das Jahr bei 2,03 % und stieg bis zur ersten Leitzinssenkung der EZB im Juni auf einen Höchstschlussstand von 2,68 % am 29. Mai. Im weiteren Jahresverlauf stiegen die Kurse mit den Zinssenkungen der EZB zunächst an und die Rendite fiel bis Anfang Oktober auf 2,04 % und damit in die Nähe des Jahresanfangsniveaus. Im letzten Quartal des Jahres 2024 kam es dann zu einer erhöhten Volatilität aufgrund von Unsicherheiten über die weitere Gangart der Geldpolitik. Bis Mitte November stiegen die Renditen zunächst wieder an, um dann bis Anfang Dezember in etwa auf das Niveau vom Oktober zurückzufallen. In den letzten Handelswochen kam es zu einem erneuten Renditeanstieg und die zehnjährige Bundesanleihe schloss mit 2,36 % höher als zu Jahresbeginn.



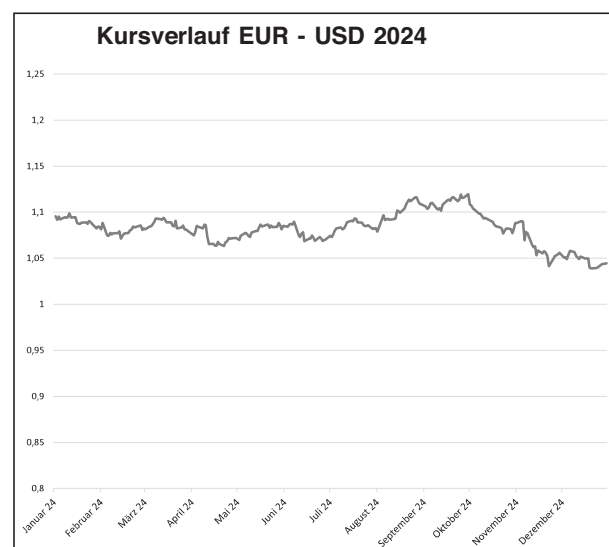
Quelle: finanzen.net; eigene Darstellung

US-Präsidentschaftswahl lässt Renditen zum Jahresende steigen

Die Renditen amerikanischer und britischer Anleihen entwickelten sich ähnlich wie im Euroraum, allerdings auf höherem Niveau. Zehnjährige US-Anleihen bewegten sich zwischen 3,62 % am 16. September, kurz vor der ersten Leitzinssenkung der Fed, und 4,70 % am 25. April, als die Leitzinssenkung noch ungewiss war. Auch in den USA stiegen die Renditen im letzten Quartal 2024 wieder an und schlossen zum Jahresende mit 4,57 % deutlich über den Renditen zu Jahresbeginn von 3,87 %. Die ausgeprägte Volatilität und der Renditeanstieg zum Jahresende dürften weitgehend auf die Wahl von Donald Trump zum neuen US-Präsidenten zurückzuführen sein. Die Aussicht auf eine protektionistischere Wirtschaftspolitik und die gestiegene Unsicherheit führten zu Befürchtungen eines erneuten Inflationsschubs, insbesondere in den USA, und damit zu der Aussicht auf weniger Zinssenkungen, was die Anleiherenditen unter dem Strich nach oben trieb.

Euro gibt zum Jahresende gegen US-Dollar deutlich nach

Die europäische Gemeinschaftswährung startete mit einem Kurs von 1,105 US-Dollar in das Jahr 2024 und bewegte sich in den ersten drei Quartalen des Jahres bezogen auf Schlusskurse in einem Korridor zwischen 1,063 US-Dollar am 15. April und 1,118 US-Dollar am 27. September. Auf leichte Abwertungen folgten somit leichte Aufwertungen. Erst im letz-



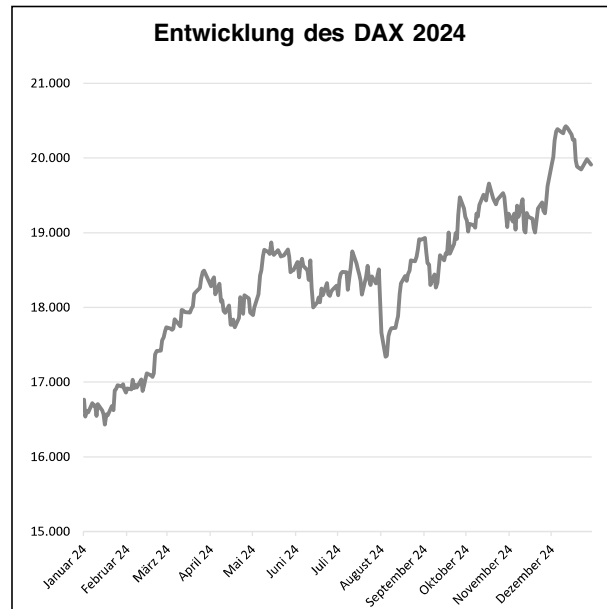
Quelle: finanzen.net; eigene Darstellung

ten Quartal zeigte der US-Dollar, vor allem nach der Wahl von Donald Trump zum neuen US-Präsidenten, eine deutliche Stärke und der Euro wertete merklich ab und schloss das Jahr mit einem Tiefststand von 1,036 US-Dollar. Die sich weiter eintrübenden Konjunkturdaten im Euroraum und insbesondere in Deutschland dürften den Euro gegenüber dem US-Dollar vor allem zum Jahresende hin geschwächt haben, da sich die Divergenz zwischen den Konjunkturaussichten im Euroraum und in den USA weiter vergrößert hat. Auch die Aussicht auf eine protektionistischere Wirtschaftspolitik und die damit verbundenen veränderten Zinserwartungen in den USA sowie die Risiken aus dem Krieg in der Ukraine, der weiterhin neue Eskalationsstufen erreicht, z.B. durch den Einsatz nordkoreanischer Soldaten auf der russischen Seite oder den Einsatz von Distanzwaffen aus westlicher Produktion, dürften gegen den Euro gewirkt haben.

DAX schließt nahe Rekordhoch

Für die Aktienmärkte ging es im Jahr 2024 deutlich aufwärts, viele wichtige Aktienindizes konnten neue Rekordstände erreichen. Angesichts der anhaltenden Krisenherde, wie dem Krieg in der Ukraine oder dem Nahostkonflikt, und der sich eintrübenden konjunkturellen Lage insbesondere in Deutschland übertraf die positive Entwicklung vielerorts die Erwartungen. Zudem war bereits das Jahr 2023 ein gutes Börsenjahr gewesen. Der DAX startete mit 16.751 Punkten ins Jahr 2024 und bewegte sich bis Ende März in Richtung der Marke von 18.500 Punkten. Von dort aus tendierte der Deutsche Leitindex zunächst seitwärts mit leichten Ausschlägen nach unten und oben.

Im August kam es dann kurzzeitig zu einer Marktpanik in Japan. Der japanische Nikkei-Index verzeichnete den größten prozentualen Rückgang seit dem 20. Oktober 1987 („Black Monday“) und verlor innerhalb eines Handelstages bezogen auf Schlusskurse 12,4 % und insgesamt innerhalb von drei Handelstagen fast 20 %. Dies strahlte auch auf den DAX aus, der innerhalb weniger Handelstage um über 1.100 Punkte bzw. 6,3 % auf Schlusskursbasis zurückging. Der Volatilitätsindex VIX stieg auf Werte, die zuletzt, während der Covid-19-Pandemie erreicht worden waren. Nachdem es bereits im Laufe des Julis zu ersten Turbulenzen an den Märkten gekommen war, kam es Anfang August zu den stärksten Bewegungen. Auslöser der Marktpanik waren die als restriktiv empfundenen Zinserhöhungen der japani-



Quelle: finanzen.net; eigene Darstellung

schen Notenbank sowie schwache Arbeitsmarktdaten aus den USA, die aufgrund des Anstiegs eines Rezessionsindikators Befürchtungen über eine mögliche Rezession in den USA aufkommen ließen.

Auf die Kursverluste im August folgte umgehend die Erholung und der DAX setzte zu einem Aufwärtstrend an, der – abgesehen von einer kurzen Seitwärtsphase im November – am 12. Dezember mit einem Allzeithoch von 20.426 Punkten bezogen auf Schlusskurse endete. In den letzten Handelstagen des Jahres gab der DAX leicht nach und schloss mit 19.909 Punkten und einem Gewinn von 18,85 % im Jahresendvergleich (redaktioneller Hinweis: Die jährlichen Zuwachsraten der Aktienindizes wurden gegenüber dem ersten Rundschreiben leicht korrigiert.). Die amerikanischen Werte entwickelten sich überwiegend noch stärker, der S&P 500 Composite konnte insgesamt um 23,31 % zulegen, der technologielastigere NASDAQ Composite sogar um 28,64 %. Auch die europäischen Aktienmärkte insgesamt beendeten das Jahr im Plus, der Euro STOXX 50 mit einem Plus von 8,28 %. Der französische CAC 40 hingegen verlor 2,15 %, da die Finanzmarktteilnehmer wegen der Regierungskrise in Frankreich zurückhaltender waren. Der britische FTSE 100 legte um 5,69 % zu. Auch die japanischen Aktienindizes, die von der Marktpanik im August besonders stark betroffen waren, erholten sich schnell und übertrafen im Jahr 2024 sogar ihre Höchststände von Ende 1989, vor dem Ausbruch der Japankrise 1990.

Volksbanken und Raiffeisenbanken in Bayern

Die 180 bayerischen Volks- und Raiffeisenbanken haben im Jahr 2024 trotz herausfordernder Rahmenbedingungen ihren Erfolgskurs fortgesetzt. Sowohl das Privatkundengeschäft als auch das Geschäftskundensegment sind bei Kundengeldern und Krediten gewachsen. Die positive Entwicklung spiegelt sich auch in der Bilanzsumme wider, die um 3,1 Prozent auf 210,3 Milliarden Euro anstieg.

Die Gesamt-Ausleihungen der Institute stiegen um 2,7 Prozent auf 142,3 Milliarden Euro. Bei den Firmenkunden wuchs das Kreditvolumen um 3,2 Prozent – ein Plus von rund 2,4 Milliarden Euro. Dabei legten die Kredite an Privatkunden um 1,7 Prozent (etwa eine Milliarde Euro) auf 61,5 Milliarden Euro zu. Besonders der Bereich der Wohnimmobilienkredite verzeichnete einen deutlichen Aufschwung. Das Neugeschäft im Wohnungsbau belief sich auf circa 13,3 Milliarden Euro – ein Zuwachs von rund 17 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

Die bilanziellen Kundengelder der Institute legten um 3,5 Prozent auf 161,2 Milliarden Euro zu. Die Umschichtung von Sicht- in Termineinlagen, die 2023 deutlich zu sehen war aufgrund des gestiegenen Zinsniveaus, setzte sich Anfang 2024 noch fort. Inzwischen ist diese Entwicklung so gut wie zum Erliegen gekommen. Auf Jahressicht wuchsen die Sichteinlagen leicht um 0,9% auf 96,2 Milliarden Euro an, die Termineinlagen verzeichneten ein Wachstum von 22,5% auf 35,7 Milliarden Euro. Die Spareinlagen verringerten sich hingegen das sechste Jahr in Folge (-6,9 Prozent auf 28,5 Milliarden Euro).

Das bei Verbundpartnern angelegte Volumen nahm um 8,1 Prozent auf 123,1 Milliarden Euro zu. Dieser Anstieg ist neben der positiven Entwicklung an den Aktienmärkten auch auf reines Neugeschäft zurückzuführen. So haben Kunden der bayerischen Volks- und Raiffeisenbanken netto, also abzüglich der Verkäufe, Wertpapiere im Wert von 6,0 Milliarden Euro gekauft. Im vergangenen Jahr wurden außerdem rund 126.000 Wertpapierdepots bei den Banken und ihren Verbundpartnern neu eröffnet, knapp 19.000 mehr als im Jahr zuvor. Somit hält der Trend zu Wertpapieranlagen an.

Das Gesamtbetriebsergebnis lag mit 2,1 Milliarden Euro leicht über dem Vorjahresniveau von 2,0 Milliarden Euro. Dabei blieb der Zinsüberschuss der Genossenschaftsbanken 2024 nahezu konstant auf

3,5 Milliarden Euro. Die Provisionserträge sind um 3,4 Prozent auf 1,4 Milliarden Euro gestiegen. Die Banken haben dabei eine strikte Kostendisziplin bewiesen. So blieben die Betriebskosten mit 2,9 Milliarden Euro in etwa auf Vorjahresniveau. Die Aufwand-Ertrags-Relation (CIR) lag bei 59,8 Prozent und damit noch mal niedriger als im Vorjahr (60,3 Prozent).

Das bereinigte Ergebnis vor Ertragssteuern lag mit 1,8 Milliarden Euro etwas unter dem Vorjahreswert (2,1 Milliarden Euro). Das lag insbesondere daran, dass die Kreditinstitute mit Blick auf die Wirtschaftslage und die Konjunkturaussichten ihre Risikovorsorge im Kreditgeschäft erneut erhöht haben. Nach Abschreibungen in Höhe von 283 Millionen Euro im Vorjahr betrug 2024 die Kreditrisikovorsorge 371 Millionen Euro. Im Wertpapierbereich waren hingegen das zweite Jahr in Folge Zuschreibungen zu verzeichnen. Das Bewertungsergebnis für Wertpapiere lag bei 144 Millionen Euro, nach 324 Millionen Euro im vergangenen Jahr.

Dank des guten Ergebnisses konnten die Banken ihre Eigenkapitalausstattung 2024 weiter ausbauen. Das harte Kernkapital beläuft sich mittlerweile auf 20,9 Milliarden Euro, ein Plus von 7,0 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Die harte Kernkapitalquote ist von 16,3 auf 17,2 Prozent gestiegen.

Bayerns Volksbanken und Raiffeisenbanken	2024	2023
Anzahl	180	183
Geschäftsstellen	1.674	1.712
Mitarbeiter	28.788	28.483
Mitglieder in Tsd.	2.552	2.565
Bilanzsumme in Mrd. Euro	210,3	204,1
Verwaltete Kundengelder bilanziell in Mrd. Euro	161,2	155,8
Verwaltete Kundengelder inklusive Verbundpartner in Mrd. Euro	284,3	269,6
Ausgereichte Kredite bilanziell in Mrd. Euro	142,3	138,5
Ausgereichte Kredite inklusive Verbundpartner in Mrd. Euro	170,5	166,9
Gesamtkapitalquote in %	17,21	16,27

Quelle: Genossenschaftsverband Bayern

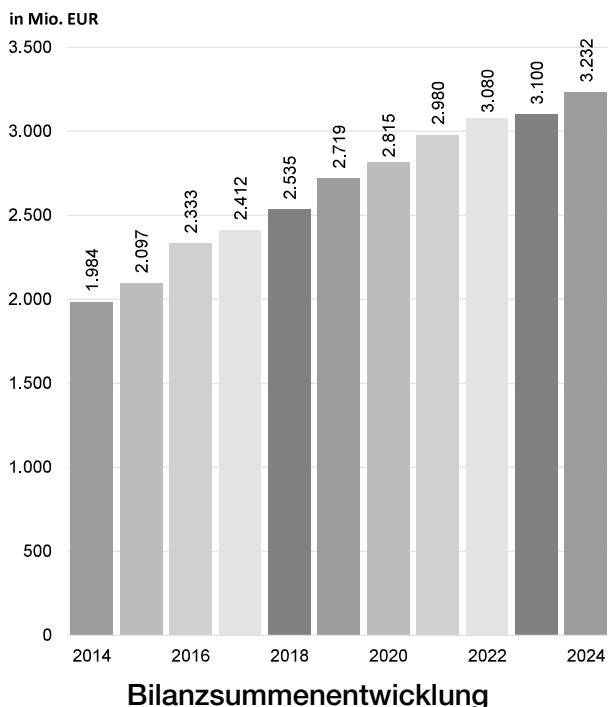
Geschäftsentwicklung der Bank

Das Geschäftsjahr 2024 verlief für die Genossenschaftsbank eG München unter Berücksichtigung der gesamtwirtschaftlich schwierigen Rahmenbedingungen erfolgreich. Das Geschäft konnte leicht ausgebaut und die Bilanzsumme um 132,6 Mio. EUR oder 4,3 % auf 3.232,2 Mio. EUR gesteigert werden. Parallel zu dieser Entwicklung konnte eine gute Ertragslage verzeichnet werden, so dass ein wichtiger Beitrag zur inneren Stärkung des Unternehmens möglich war.

Träger der Geschäftsausweitung war insbesondere das Einlagengeschäft.

Bilanzsumme

Zum Stichtag 31.12.2024 betrug die Bilanzsumme 3.232.248.562,71 EUR. Sie wuchs damit um 132.636.627,86 EUR. Die Genossenschaftsbank eG München konnte ihre Marktstellung behaupten.



Im Jahr 2024 erreichten wir bundesweit den 93. Rang unter den nach 25 Fusionen verbliebenen 670 Genossenschaftsbanken.

In Bayern belegten wir den 14. Rang unter den nach 4 Fusionen verbliebenen 180 bayerischen Kreditgenossenschaften.

Rang	Institut	Bilanzsumme in TEUR*
1	Deutsche Apotheker- und Ärztebank eG	51.811.813
2	Frankfurter Volksbank Rhein/Main eG	19.588.597
3	BBBank eG	19.516.879
•	•	•
21	Sparda-Bank München eG	9.241.748
•	•	•
•	•	•
59	Hausbank München eG Bank für Haus- und Grundbesitz	4.717.869
•	•	•
82	Münchner Bank eG	3.701.813
•	•	•
93	Genossenschaftsbank eG München	3.249.191
•	•	•
•	•	•
127	VR Bank München Land eG	2.518.587
•	•	•
•	•	•
242	Raiffeisenbank München-Süd eG	1.391.468
•	•	•
•	•	•
295	Raiffeisenbank München-Nord eG	990.893
•	•	•
•	•	•
670	Raiffeisenbank Gammesfeld eG	36.862

* nach Bilanzstatistik (Hochrechnung)

Quelle: Bundesverband der deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken (BVR)

Barreserve

Zum Bilanzstichtag betrug die Barreserve 22,7 Mio. EUR.

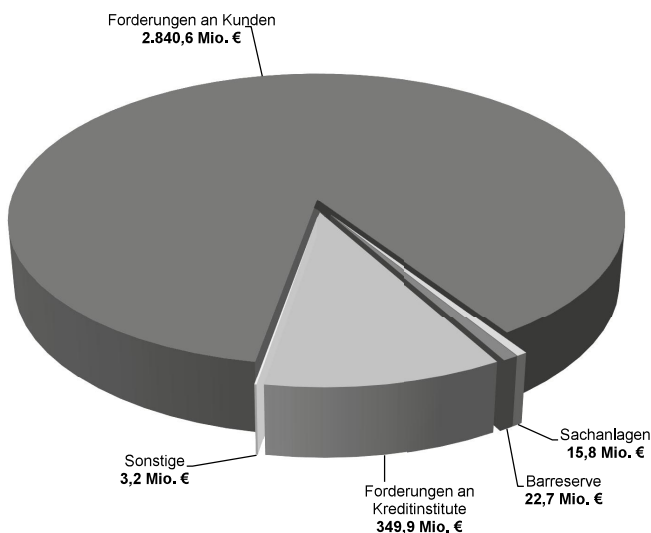
Bei der Deutschen Bundesbank wurde ein Guthaben in Höhe von 19,5 Mio. EUR unterhalten.

Die Zahlungsfähigkeit unserer Bank war im Berichtszeitraum stets gewährleistet. Die Liquiditätshaltung (nach der Liquiditätsverordnung bzw. der Capital Requirements Regulation) entsprach jederzeit den gesetzlichen Bestimmungen, deren Einhaltung von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht überwacht wird.

Forderungen an Kreditinstitute

Bis zum Bilanzstichtag erhöhten sich unsere Forderungen gegenüber Kreditinstituten von 202,0 Mio. EUR um 147,9 Mio. EUR auf 349,9 Mio. EUR.

Die Forderungen waren als täglich fällige Anlagen im Wesentlichen bei der Deutschen Bundesbank und der genossenschaftlichen Zentralbank angelegt.



Struktur der Aktivseite

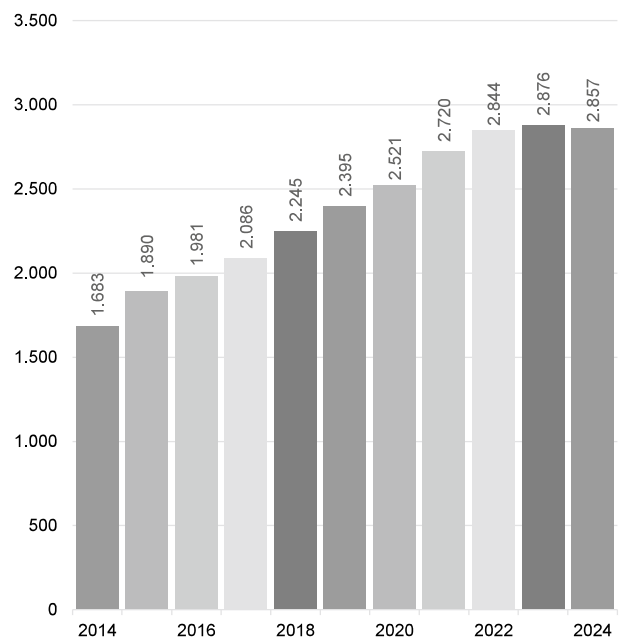
Forderungen an Kunden

Im Geschäftsjahr 2024 verringerten sich die Kreditausleihungen (Forderungen an Kunden in Höhe von 2.840,6 Mio. EUR und Bürgschaften im Kundengeschäft in Höhe von 16,1 Mio. EUR) geringfügig um 18,8 Mio. EUR oder 0,7 % von 2.875,5 Mio. EUR auf 2.856,7 Mio. EUR.

Das Kreditneugeschäft im Berichtsjahr war erneut von einem breit gefächerten Spektrum an Finanzierungen geprägt. Finanziert wurden im Wesentlichen der Erwerb von Baugrundstücken, Renditeobjekten, Wohnimmobilien, die Durchführung von Bauträgermaßnahmen, die Instandhaltung und Modernisierung von Miet- und Eigentumsobjekten sowie Unternehmensinvestitionen.

Unsere Kreditnehmer sind in verschiedenen Branchen tätig.

in Mio. EUR



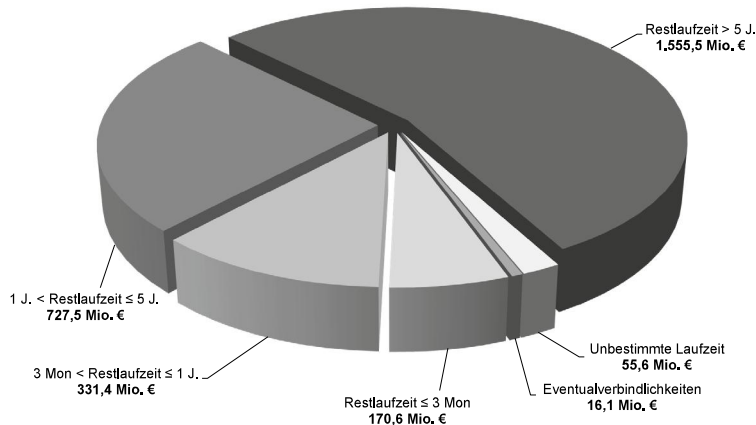
Entwicklung der Kreditausleihungen

Die in der Bilanz ausgewiesenen Forderungen an Kunden in Höhe von 2.840,6 Mio. EUR sind nach Restlaufzeiten gegliedert: die Forderungen mit einer Restlaufzeit von bis zu drei Monaten betrugen 170,6 Mio. EUR, die Forderungen mit einer Restlaufzeit von mehr als drei Monaten bis zu einem Jahr beliefen sich auf 331,4 Mio. EUR, die Forderungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr bis zu fünf Jahren betrugen 727,5 Mio. EUR und die Forderungen mit einer Restlaufzeit von mehr als fünf Jahren betrugen 1.555,5 Mio. EUR. In den Forderungen an Kunden sind zusätzlich 55,6 Mio. EUR Forderungen mit unbestimmter Laufzeit enthalten.

Unseren Kunden konnten wir erneut bei der Beschaffung zinsgünstiger Sonderkredite aus Mitteln des Bundes und der Länder zur Seite stehen.

Im Interesse unserer Mitglieder und Kunden nutzten wir das Jahr 2024 zur weiteren Optimierung unserer Betreuungs- und Kreditentscheidungsprozesse. In der Branchen- und Größenklassenstruktur unseres Kreditportfolios sind 2024 keine wesentlichen Veränderungen eingetreten. Der Bestand ist breit gestreut.

Wir haben das Kreditportfolio gewissenhaft bewertet und in entsprechendem Umfang Risikovorsorgen gebildet.



Struktur der Kundenausleihungen

Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften

Der Beteiligungsbesitz zum 31.12.2024 wird mit 1.002.585,43 EUR ausgewiesen.

Im Wesentlichen setzt sich diese Position zusammen aus einer Beteiligung an der Bayerischen Raiffeisen-Beteiligungs-AG mit 929.844,00 EUR, an der DZ Bank AG mit 27.191,43 EUR, an der Atruvia AG in Höhe von 20.000,00 EUR und an der Münchener Hypothekenbank eG mit 17.500,00 EUR.

Anteile an verbundenen Unternehmen/ Tochtergesellschaft

Die Position Anteile an verbundenen Unternehmen wird mit 201.129,19 EUR ausgewiesen. Das Stammkapital unserer 100-prozentigen Tochterfirma, der Raiffeisen-Versicherungs-Service GmbH, steht mit 51.129,19 EUR zu Buche. Außerdem besteht eine Kapitalrücklage in Höhe von 150.000,00 EUR.

Treuhandvermögen

Die Treuhandkredite stehen mit 393 TEUR zu Buche. Das Risiko unserer Bank daraus ist auf die ordnungsgemäße Verwaltung dieser Kredite beschränkt. Der gegenständliche Aktivposten entspricht der Position Treuhandverbindlichkeiten auf der Passivseite.

Sachanlagen

Unter der Bilanzposition Sachanlagen sind die zum Bilanzstichtag vorhandenen Grundstücke und Gebäude sowie die Betriebs- und Geschäftsausstattung erfasst.

Im Einzelnen betrugen die Buchwerte zum 31.12.2024 für Grundstücke und Gebäude 15,4 Mio. EUR und für Betriebs- und Geschäftsausstattung 0,4 Mio. EUR.

Die Abschreibungen beliefen sich auf insgesamt 0,5 Mio. EUR zum Bilanzstichtag.

Sonstige Vermögensgegenstände

Der Posten sonstige Vermögensgegenstände enthält vor allem die Werte für Provisionsforderungen und Steuererstattungsansprüche aus Gewerbe- und Körperschaftssteuer. Die Position schließt zum 31.12.2024 mit 1,5 Mio. EUR.

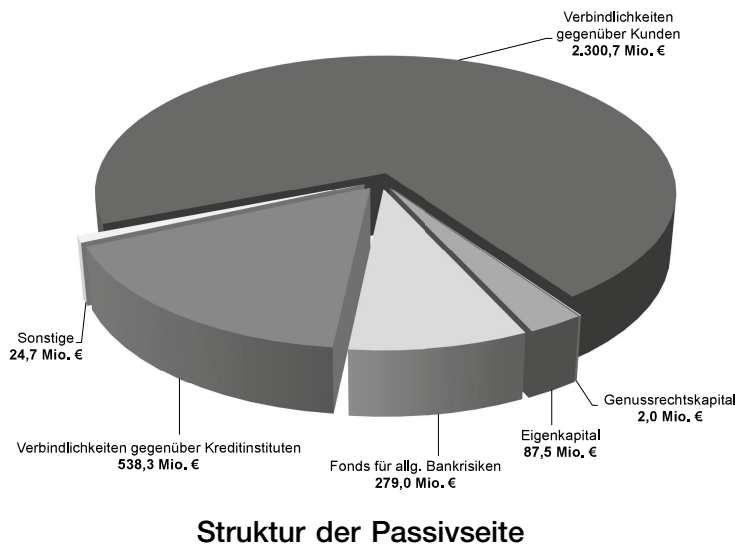
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

Zum 31.12.2024 betrugen die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten 538,3 Mio. EUR.

Die gesamten Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten werden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist ausgewiesen.

Unsere Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist teilen sich wie folgt auf: die Verbindlichkeiten mit einer Restlaufzeit von weniger als drei Monaten betrugen 25,8 Mio. EUR, die Verbindlichkeiten mit einer Restlaufzeit von mehr als drei Monaten bis zu einem Jahr beliefen sich auf 12,8 Mio. EUR, die Verbindlichkeiten mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr bis zu fünf Jahren betrugen 414,1 Mio. EUR und die Verbindlichkeiten mit einer Restlaufzeit von mehr als fünf Jahren betrugen 85,6 Mio. EUR.

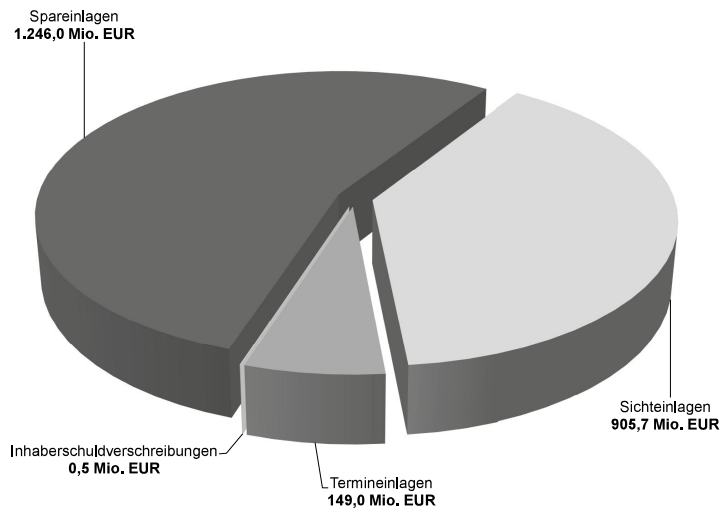
Die Verbindlichkeiten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist enthalten auch Refinanzierungsmittel aus öffentlichen Kreditprogrammen, die wir an unsere Kunden als zinsgünstige Sonderkredite weitervermittelt haben. Überwiegend handelt es sich jedoch um mittel- bis langfristige Refinanzierungsdarlehen.



Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

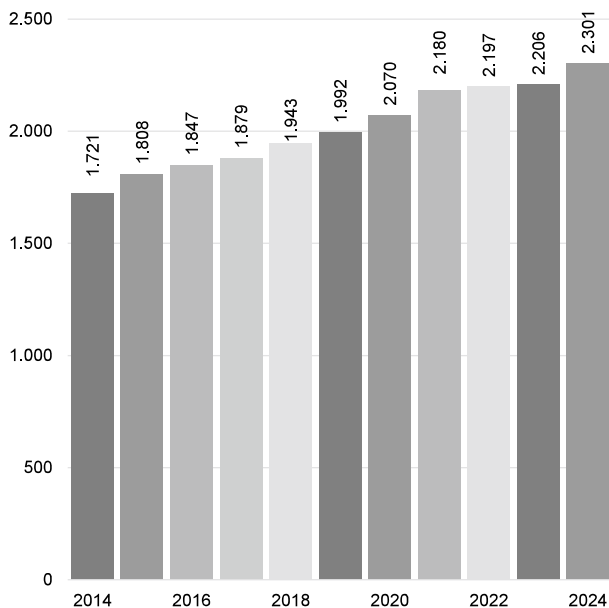
Mit marktgerechten Angeboten konnte der Bestand an Kundeneinlagen im vergangenen Jahr gesteigert werden. Mit insgesamt 2.301,2 Mio. EUR Kundengeldern (einschließlich begebene Inhaberschuldverschreibungen) konnte der Vorjahreswert um 95,1 Mio. EUR oder 4,3 Prozent übertroffen werden. Die Einlagen von Kunden setzen sich aus den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden in Höhe von 2.300,7 Mio. EUR und den Inhaberschuldverschreibungen in Höhe von 0,5 Mio. EUR zusammen.

Die Sichteinlagen und Tagesgelder erhöhten sich im Berichtszeitraum um 34,4 Mio. EUR auf 905,7 Mio. EUR. Die Spareinlagen erhöhten sich um 40,7 Mio. EUR auf 1.246,0 Mio. EUR. Die Termineinlagen erhöhten sich im vergangenen Jahr um 20,1 Mio. EUR auf 149,0 Mio. EUR.



Struktur der Kundeneinlagen

in Mio. EUR



Entwicklung der Kundeneinlagen

Treuhandverbindlichkeiten

Dieser gegenständliche Passivposten entspricht dem Posten Treuhandvermögen auf der Aktivseite. Zum Jahresende stehen die Treuhandverbindlichkeiten mit 393 TEUR zu Buche. Das Risiko unserer Bank daraus ist auf die ordnungsgemäße Verwaltung dieser Kredite beschränkt.

Sonstige Verbindlichkeiten

Dieser Posten belief sich zum Jahreswechsel auf 7,4 Mio. EUR. Unter anderem sind darin noch an das Finanzamt abzuführende Abgeltungssteuer und Kapitalertragssteuer enthalten.

Rechnungsabgrenzungsposten

Der passive Rechnungsabgrenzungsposten enthält im Wesentlichen Disaglobeträge, die bei der Ausreichung von Forderungen in Abzug gebracht wurden. Insgesamt steht diese Position mit 2,7 Mio. EUR zu Buche.

Rückstellungen

Der Bilanzausweis ist mit 13,7 Mio. EUR gegenüber dem Vorjahr um 0,7 Mio. EUR gestiegen. Entsprechend den versicherungsmathematischen Gutachten entfielen 10,7 Mio. EUR auf Pensionsrückstellungen. Weiter bestehen Steuerrückstellungen und andere Rückstellungen in Höhe von insgesamt 3,0 Mio. EUR. Letztere betreffen beispielsweise Rückstellungen für Prüfungskosten oder für die Aufbewahrung von Geschäftsunterlagen.

Genussrechtskapital

Zum Bilanzstichtag belief sich das Genussrechtskapital auf 2,0 Mio. EUR. Nach dem Auslaufen der Übergangsregelung der Artikel 484 ff. CRR zählt das Genussrechtskapital nicht mehr zu den Eigenmitteln der Bank.

Fonds für allgemeine Bankrisiken

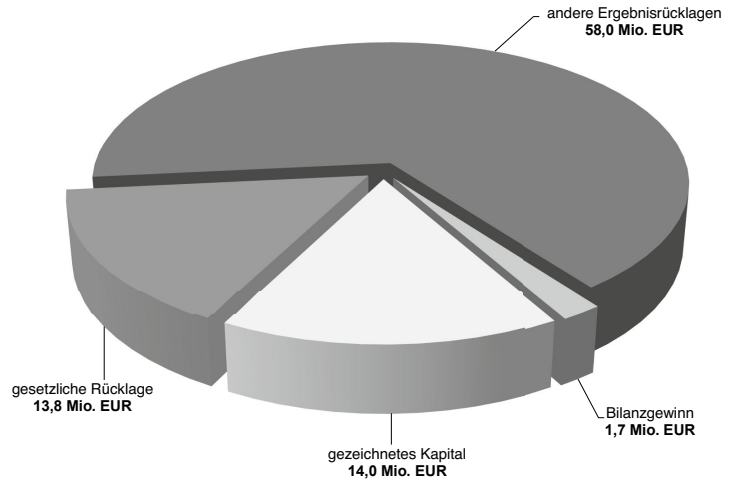
Die Bilanzposition Fonds für allgemeine Bankrisiken weist zum Bilanzstichtag 279,0 Mio. EUR aus. Sie dient der allgemeinen Vorsorge vor Risiken, die im Bankgeschäft auftreten können und wurde gemäß § 340 g Handelsgesetzbuch gebildet. Der Fonds für allgemeine Bankrisiken stellt hartes Kernkapital der Bank dar und zählt somit vollumfänglich zu den Eigenmitteln gemäß CRR.

Eigenkapital

Die angemessene Eigenkapitalausstattung ist eine entscheidende Voraussetzung für die Ausweitung des Kreditgeschäftes. Gerade im Hinblick auf die zunehmenden aufsichtsrechtlichen Anforderungen an die Eigenmittelausstattung der Institute wird eine bestmögliche Thesaurierung von entscheidender Bedeutung sein.

Das bilanzielle Eigenkapital in Höhe von 87,5 Mio. EUR setzt sich aus gezeichnetem Kapital in Höhe von 14,0 Mio. EUR, gesetzlicher Rücklage in Höhe von 13,8 Mio. EUR, anderen Ergebnismrücklagen in Höhe von 58,0 Mio. EUR und dem Bilanzgewinn in Höhe von 1,7 Mio. EUR zusammen.

Die erforderliche Gesamtkapitalquote gemäß CRR, die die Eigenmittel zu der nach dem Risiko gewichteten Aktiva und den außerbilanziellen Geschäften ins Verhältnis setzt, übertreffen wir mit einem Wert von 22,7 % deutlich. Dies verschafft uns den für eine Ausdehnung des Kreditgeschäftes notwendigen Spielraum.



Struktur des bilanziellen Eigenkapitals

Eventualverpflichtungen

Die unter dem Bilanzstrich ausgewiesenen Eventualverpflichtungen resultieren aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen. Zum Bilanzstichtag standen 16,1 Mio. EUR zu Buche.

Andere Verpflichtungen

In der ebenfalls unter dem Bilanzstrich angegebenen Bilanzposition „Andere Verpflichtungen“ werden die zum Bilanzstichtag bestehenden unwiderruflichen Kreditzusagen in Höhe von 74,1 Mio. EUR ausgewiesen.

Zins- und Provisionsüberschuss

Die Zinserträge im Jahr 2024 erhöhten sich gegenüber dem Vorjahr um 14,1 Mio. EUR auf 76,2 Mio. EUR. Die Zinsaufwendungen erhöhten sich im gleichen Zeitraum um 16,8 Mio. EUR auf 38,8 Mio. EUR. Daraus resultiert ein Zinsüberschuss von 37,4 Mio. EUR.

Die Provisionserträge in Höhe von 2,8 Mio. EUR sind gegenüber dem Vorjahr leicht gestiegen. Der Provisionsaufwand verringerte sich zugleich auf 0,6 Mio. EUR, so dass sich ein Provisionsüberschuss zum Bilanzstichtag von rund 2,2 Mio. EUR ergibt.

Sonstige betriebliche Erträge

Die sonstigen betrieblichen Erträge beinhalten insbesondere Mieteinnahmen und Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen. Insgesamt flossen der Bank 0,9 Mio. EUR zu.

Allgemeiner Verwaltungsaufwand

Die Optimierung innerbetrieblicher Arbeitsabläufe und die Erhöhung der Produktivität durch einen gezielten und kostenbewussten Einsatz der Betriebsmittel war auch im Jahr 2024 unser Ziel.

Die allgemeinen Verwaltungsaufwendungen, die sich aus Personalaufwand und Sachaufwand zusammensetzen, erhöhten sich im Jahr 2024 gegenüber dem Vorjahr und belaufen sich auf 16,8 Mio. EUR.

Der Personalaufwand erhöhte sich dabei um 1,9 Mio. EUR auf 11,5 Mio. EUR. Die anderen Verwaltungsaufwendungen sind dagegen um 1,4 Mio. EUR auf 5,3 Mio. EUR gefallen.

Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen

Die Abschreibungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen blieben mit einem Wert von 0,5 Mio. EUR nahezu konstant. In dieser Position sind die Abschreibungen auf Gebäude, Betriebs- und Geschäftsausstattung sowie geringwertige Wirtschaftsgüter enthalten.

Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft

Erhöhte Risikovorsorgen waren insgesamt nicht erforderlich, so dass sich per Saldo Erträge aus der Zuschreibung zu Forderungen in Höhe von 5,9 Mio EUR ergaben.

Bei dieser Position handelt es sich im Wesentlichen um die Auflösung von versteuerten Vorsorgereserven nach § 340 f HGB (Vorsorge für allgemeine Bankrisiken).

Jahresüberschuss

Der Jahresüberschuss beträgt zum Bilanzstichtag 2,6 Mio. EUR.

Einstellungen in Rücklagen und Bilanzgewinn

Die Vorwegeinstellungen in die gesetzliche Rücklage betragen 300 TEUR und in andere Ergebnissrücklagen 545 TEUR.

Nach den Vorwegeinstellungen wird für das Geschäftsjahr 2024 ein Bilanzgewinn von 1.710.599,78 EUR ausgewiesen.

Gewinnverwendungsvorschlag

Der Vorstand schlägt im Einvernehmen mit dem Aufsichtsrat der Vertreterversammlung vor, den Bilanzgewinn für die Ausschüttung einer Dividende in Höhe von 734.832,70 EUR zuzüglich eines Bonus in Höhe von 664.848,64 EUR und die Einstellung in andere Ergebnissrücklagen in Höhe von 310.918,44 EUR zu verwenden.

Die vorgeschlagene Gewinnverwendung entspricht den Vorschriften der Satzung.

Sonstige Angaben

Die Genossenschaftsbank eG München ist Mitglied des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken (BVR) und des Genossenschaftsverbandes Bayern e.V. (GVB), dem gesetzlichen Prüfungsverband.

Mitgliedschaft im genossenschaftlichen Sicherungssystem

Das Vertrauen der Bankkunden in die Sicherheit ihrer Einlagen sowie das Vertrauen der Geld- und Kapitalmärkte in die Stabilität des Bankensystems in Deutschland sind ein hohes Gut.

Die als gesetzliches Einlagensicherungssystem anerkannte BVR Institutssicherung GmbH und die freiwillige Sicherungseinrichtung des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken (Sicherungseinrichtung des BVR) gewährleisten diese Stabilität und dieses Vertrauen in den genossenschaftlichen Finanzsektor. Beide institutsbezogene Sicherungssysteme ergänzen sich. Die Genossenschaftsbank eG München ist diesen Einrichtungen angeschlossen.

Mitgliedschaft im VR Gewinnspareverein Bayern eV

Die Genossenschaftsbank eG München ist Mitglied im VR Gewinnspareverein Bayern eV und bietet ihren Mitgliedern und Kunden die Teilnahme an dieser Lotterie an.

Gegenstand des Vereins ist das Zurücklegen kleinerer Sparbeträge verbunden mit einer Lotterie. Von 5 Euro Lospreis werden jeweils 4 Euro angespart und mit einem Euro wird an den Auslosungen teilgenommen. Dabei ist die Chance auf einen Hauptgewinn (u. a. PKW, bis zu 10.000 Euro Geldgewinn) mit rund 1 zu 5.200 außergewöhnlich gut. Auch die Genossenschaftsbank konnte in den letzten Jahren immer wieder Hauptgewinne unter ihren Teilnehmern verzeichnen.

Die sichersten „Gewinne“ erzielen jedoch gemeinnützige, mildtätige und karitative Einrichtungen im jeweiligen Geschäftsgebiet der teilnehmenden Bank denen der Reinertrag als Spende zugute kommt.

Geschäftsausblick

Die Gesamtwirtschaft befindet sich immer noch in einer konjunkturellen Schwächephase. Bürokratische Belastungen, Arbeitskräftemangel, hohe Energiekosten und eine schwache Investitionstätigkeit prägen diese Entwicklung.

Das Auseinanderbrechen der Regierungskoalition in Deutschland und die veränderte Wirtschaftspolitik unter dem neuen US-Präsidenten sorgen für weitere Verunsicherung hinsichtlich der wirtschaftlichen Entwicklung. Im Hinblick auf das Fortdauern des Russland-Ukrainekrieges und dem anhaltenden Nahostkonflikt besteht insgesamt ein enormes Potenzial an Unwägbarkeiten.

Steigende Konsumausgaben dürften Haupttreiber einer möglichen konjunkturellen Erholung sein, welche durch merklich abgeflaute Inflation und steigende Löhne bestärkt werden. Auch mit einer Zunahme der Ausrüstungsinvestitionen sowie mit Investitionen in den Nichtwohnungsbau ist zu rechnen. Dagegen ist vom Außenhandel kein Wachstumsimpuls zu erwarten. Im Ergebnis dürfte nach Einschätzungen des BVR (Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken) aufgrund der anhaltenden Konjunkturschwäche das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt gegenüber dem Vorjahr nur leicht positiv sein bzw. stagnieren (erwartete BIP Zuwachsrate 0,2%).

Die Metropolregion München präsentiert sich als insgesamt starker Markt. Jedoch ist auch hier mit entsprechenden Beeinträchtigungen aufgrund der vorgenannten wirtschafts- und geopolitischen Spannungen zu rechnen. Insgesamt sind die Auswirkungen hinsichtlich der dynamischen Entwicklung laufend neu zu beurteilen.

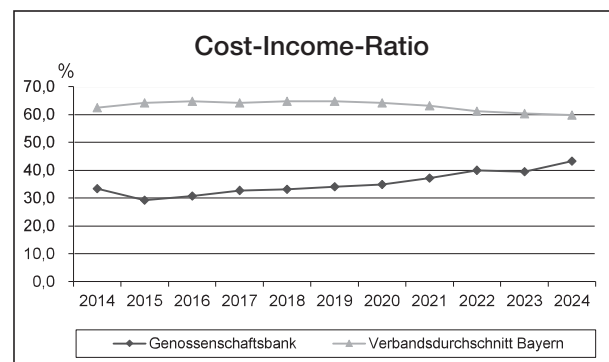
Das geschäftliche Umfeld befindet sich ohnehin im Wandel und muss sich, neben der schwierigen konjunkturellen Lage, grundsätzlich mehreren Herausforderungen stellen, um für die Zukunft gewappnet zu sein: steigende aufsichtsrechtliche Anforderungen, die fortschreitende Digitalisierung sowie ein anhaltend harter Wettbewerb.

Unter Berücksichtigung der gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen erwarten wir eine vorsichtig positive Entwicklung im Geschäftsverlauf. Unter dieser Annahme sehen wir für das nächste Geschäftsjahr eine moderate Nachfrage sowohl im Kundenkreditgeschäft als auch im Einlagengeschäft und erwarten ein in etwa gleichbleibendes Kredit- und Einlagevolumen. Diese Prognose basiert auch auf der Prämisse eines stabilen Zinsniveaus.

Maßgeblich für die Entwicklung der Ertragslage ist weiterhin die Zinsspanne. Wir erwarten leicht rückläufige Zinsaufwendungen bei in etwa gleichbleibenden Zinserträgen. Demnach gehen wir von einer leicht höheren Zinsspanne aus.

Im Hinblick auf die vorgenannten Gegebenheiten sind unsere Prognosen mit erheblichen Unwägbarkeiten behaftet.

Neben überdurchschnittlichen Marktaktivitäten wird wiederum ein straffes Kostenmanagement gefordert sein. Daneben wird im Kreditgeschäft der Kurs einer risikobewussten Kreditpolitik unverändert fortgesetzt.



An unserer Zielvorstellung bezüglich der Cost-Income-Ratio (CIR) halten wir nach wie vor fest. Unser Ziel wird weiterhin sein, die CIR unter 50 % zu halten. Im Jahr 2024 konnten wir eine CIR von 43,3 % erreichen, d. h. mit rund 43 Cent konnte ein Euro Bruttoertrag erzielt werden. Damit belegen wir eine Spitzenposition sowohl unter den bayerischen als auch unter den deutschen Genossenschaftsbanken.

Wir werden weiterhin für eine sachkundige und bedarfsorientierte Betreuung unserer Mitglieder und Kunden eintreten.

Dafür ist die permanente Qualifizierung unserer Mitarbeiter unverzichtbar, die auch künftig einen geschäftspolitischen Schwerpunkt unseres Hauses darstellt.

Wir werden unseren Kunden auch im Geschäftsjahr 2025 mit innovativen Ideen zur Seite stehen, sie bei allen wichtigen finanziellen Entscheidungen unterstützen und ihnen als verlässlicher Ansprechpartner und Problemlöser in volatilen Zeiten dienen.

Bericht des Aufsichtsrats



Gerhardt Schuhmann
Vorsitzender des Aufsichtsrats

Entsprechend den gesetzlichen und satzungsgemäßen Bestimmungen hat der Aufsichtsrat die ihm obliegenden Aufgaben wahrgenommen und sich vom Vorstand regelmäßig über die Geschäftsentwicklung, die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Genossenschaftsbank eG München sowie deren Positionierung im Markt und alle wichtigen Vorgänge und besonderen Ereignisse unterrichten lassen.

Der Vorstand legte dem Aufsichtsrat die gemäß Gesetz, Satzung und Geschäftsordnung zustimmungsbedürftigen Geschäftsvorfälle vor. In gemeinsamen Sitzungen mit dem Vorstand wurde über wichtige Einzelvorgänge beraten und die erforderlichen Beschlüsse wurden herbeigeführt.

Der Genossenschaftsverband Bayern e.V., München, hat die gesetzliche Prüfung des Jahresabschlusses 2024 sowie des Lageberichts 2024 vorgenommen. Über das Ergebnis der Prüfung wird der Aufsichtsrat in der Vertreterversammlung berichten.

Auf Grundlage der erfolgten gesetzlichen Prüfung hat der Aufsichtsrat vom Jahresabschluss, Anhang und Lagebericht zustimmend Kenntnis genommen. Der Aufsichtsrat befürwortet den Vorschlag des Vorstands zur Gewinnverwendung.

Wir danken dem Vorstand für die gute Zusammenarbeit, für die erfolgreiche Geschäftsführung und das erzielte Jahresergebnis. Ebenso danken wir allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihre erfolgreiche Arbeit im vergangenen Geschäftsjahr sowie allen Mitgliedern und Kunden für ihr Vertrauen und ihre Treue zu unserer Genossenschaft.

München, im Mai 2025

Der Aufsichtsrat

A handwritten signature in black ink, consisting of a large, stylized 'G' followed by a series of loops and a horizontal line.

Gerhardt Schuhmann
Vorsitzender des Aufsichtsrats

Jahresabschluss 2024

(Kurzfassung)

Jahresbilanz zum 31. Dezember 2024
Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 2024

	EUR	EUR	EUR	EUR
1. Barreserve				
a) Kassenbestand			3.288.896,18	
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken			19.458.950,00	
darunter: bei der Deutschen Bundesbank	19.458.950,00			
c) Guthaben bei Postgiroämtern			–	22.747.846,18
2. Schudtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind				
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schudtitel öffentlicher Stellen			–	
darunter: bei der Deutschen Bundesbank refinanzierbar	–			
b) Wechsel			–	–
3. Forderungen an Kreditinstitute				
a) täglich fällig			349.858.520,80	
b) andere Forderungen			–	349.858.520,80
4. Forderungen an Kunden				2.840.628.783,99
darunter:				
durch Grundpfandrechte gesichert	2.315.144.686,45			
Kommunalkredite	421.827,66			
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere				
a) Geldmarktpapiere				
aa) von öffentlichen Emittenten		–		
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	–			
ab) von anderen Emittenten		–	–	
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	–			
b) Anleihen und Schuldverschreibungen				
ba) von öffentlichen Emittenten		–		
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	–			
bb) von anderen Emittenten		–	–	
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	–			
c) eigene Schuldverschreibungen			–	–
Nennbetrag	–			
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere				19.244,51
7. Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften				
a) Beteiligungen			977.035,43	
darunter: an Kreditinstituten	27.191,43			
an Finanzdienstleistungsinstituten	–			
an Wertpapierinstituten	–			
b) Geschäftsguthaben bei Genossenschaften			25.550,00	1.002.585,43
darunter: bei Kreditgenossenschaften	17.500,00			
bei Finanzdienstleistungsinstituten	–			
bei Wertpapierinstituten	–			
8. Anteile an verbundenen Unternehmen				201.129,19
darunter: an Kreditinstituten	–			
an Finanzdienstleistungsinstituten	–			
an Wertpapierinstituten	–			
9. Treuhandvermögen				393.273,30
darunter: Treuhandkredite	393.273,30			
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch				–
11. Immaterielle Anlagewerte				
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte			–	
b) Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten			24.935,00	
c) Geschäfts- oder Firmenwert			–	
d) Geleistete Anzahlungen			–	24.935,00
12. Sachanlagen				15.835.278,00
13. Sonstige Vermögensgegenstände				1.490.601,40
14. Rechnungsabgrenzungsposten				46.364,91
Summe der Aktiva				3.232.248.562,71

	EUR	EUR	EUR	EUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig			–	
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist			538.310.412,28	538.310.412,28
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				
a) Spareinlagen				
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten		695.034.583,75		
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten		551.024.194,09	1.246.058.777,84	
b) andere Verbindlichkeiten				
ba) täglich fällig		905.658.258,83		
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		148.972.029,24	1.054.630.288,07	2.300.689.065,91
3. Verbriefte Verbindlichkeiten				
a) begebene Schuldverschreibungen			501.177,97	
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten			–	501.177,97
darunter: Geldmarktpapiere	–			
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	–			
4. Treuhandverbindlichkeiten				393.273,30
darunter: Treuhandkredite	393.273,30			
5. Sonstige Verbindlichkeiten				7.439.190,55
6. Rechnungsabgrenzungsposten				2.693.457,56
7. Rückstellungen				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen			10.708.111,00	
b) Steuerrückstellungen			44.763,72	
c) andere Rückstellungen			2.969.482,00	13.722.356,72
8.				–
9. Nachrangige Verbindlichkeiten				–
10. Genussrechtskapital				1.968.064,75
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig	–			
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken				279.000.000,00
darunter: Sonderposten n. § 340e Abs. 4 HGB	–			
12. Eigenkapital				
a) Gezeichnetes Kapital			14.020.101,85	
b) Kapitalrücklage			862,04	
c) Ergebnisrücklagen				
ca) gesetzliche Rücklage		13.800.000,00		
cb) andere Ergebnisrücklagen		58.000.000,00		
cc)		–		
d) Bilanzgewinn			71.800.000,00	
			1.710.599,78	87.531.563,67
Summe der Passiva				3.232.248.562,71

1. Eventualverbindlichkeiten				
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln			–	
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen			16.094.173,15	
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten			–	16.094.173,15
2. Andere Verpflichtungen				
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften			–	
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen			–	
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen			74.066.229,03	74.066.229,03
darunter: Lieferverpflichtungen aus zinsbezogenen Termingeschäften	–			

Gewinn- und Verlustrechnung

für die Zeit vom 01.01.2024 bis 31.12.2024

	EUR	EUR	EUR	EUR
1. Zinserträge aus				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften		76.177.350,50		
darunter: aus Abzinsung von Rückstellungen	93,00			
b) festverzinslichen Wertpapieren u. Schuldbuchforderungen		–	76.177.350,50	
darunter: in a) und b) angefallene negative Zinsen	–			
2. Zinsaufwendungen			– 38.774.103,02	37.403.247,48
darunter: aus Aufzinsung von Rückstellungen	– 84,00			
darunter: erhaltene negative Zinsen	–			
3. Laufende Erträge aus				
a) Aktien u. anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren			1.532,55	
b) Beteiligungen u. Geschäftsguthaben bei Genossenschaften			29.723,12	
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen			–	31.255,67
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen				–
5. Provisionserträge			2.834.007,75	
6. Provisionsaufwendungen			– 612.255,70	2.221.752,05
7. Nettoertrag des Handelsbestands				–
8. Sonstige betriebliche Erträge				923.642,12
darunter: aus Abzinsung von Rückstellungen		18.965,74		
9. _____				–
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter		– 9.505.961,04		
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung		– 1.969.135,54	– 11.475.096,58	
darunter: für Altersversorgung	– 677.690,44			
b) andere Verwaltungsaufwendungen			– 5.276.516,95	– 16.751.613,53
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen				– 513.073,30
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen				– 469.215,78
darunter: aus der Aufzinsung von Rückstellungen		– 107.637,00		
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft			–	
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft			5.947.120,35	5.947.120,35
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere			–	
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren			829,90	829,90
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme				– 32.781,00
18. _____				–
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit				28.761.163,96
20. Außerordentliche Erträge			–	
21. Außerordentliche Aufwendungen			– 525.805,33	
22. Außerordentliches Ergebnis				– 525.805,33
23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag			– 7.654.697,78	
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen			– 25.280,32	– 7.679.978,10
24a. Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken				– 18.000.000,00
25. Jahresüberschuss				2.555.380,53
26. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr				–
27. Entnahmen aus Ergebnisrücklagen				2.555.380,53
a) aus der gesetzlichen Rücklage			–	
b) aus anderen Ergebnisrücklagen			–	–
28. Einstellungen in Ergebnisrücklagen				2.555.380,53
a) in die gesetzliche Rücklage			– 300.000,00	
b) in andere Ergebnisrücklagen			– 544.780,75	– 844.780,75
29. Bilanzgewinn				1.710.599,78

Bei dieser Veröffentlichung handelt es sich nicht um den vollständigen Jahresabschluss. Jahresabschluss und Lagebericht für das Geschäftsjahr 2024 wurden vom Genossenschaftsverband Bayern e.V., München, geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen. Die Unterlagen zur Offenlegung werden nach Feststellung des Jahresabschlusses durch die Vertreterversammlung beim elektronischen Bundesanzeiger / Unternehmensregister eingereicht.

Unser Dank gilt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unseres Hauses für das im vergangenen Jahr gezeigte Engagement und den maßgeblichen Beitrag zur Zufriedenheit unserer Kunden und zu unserem Erfolg. Für ihre langjährige Treue zu unserer Bank danken wir besonders den Damen und Herren, die im Jahr 2024 Dienstjubiläen feiern konnten.

60-jähriges Jubiläum des Vorstandsvorsitzenden Sebastian Pfundstein

Ein außergewöhnliches Mitarbeiterjubiläum konnte unsere Bank im vergangenen Jahr verzeichnen. Herr Pfundstein startete seine Laufbahn in unserer Bank mit Ausbildungsstart im Jahr 1964 in einer nach heutigen Gesichtspunkten völlig anderen Bankenwelt und konnte nunmehr sein 60-jähriges Jubiläum begehen. Seit dem Jahr 1977 (Bilanzsumme 55 Mio. D-Mark) führt Sebastian Pfundstein die Bank als Vorstand und verantwortet seitdem die herausragende wirtschaftliche Entwicklung der Bank.

60 Jahre

Sebastian Pfundstein

40 Jahre

Günter Reger

35 Jahre

Michaela Naßl

30 Jahre

Robert Hausler
Rosalia Hausknecht
Martina Höpfl
Stefan Huber

25 Jahre

Angelika Mortha
Martin Kreitmair

20 Jahre

Martina Brunner
Christoph Huber

15 Jahre

Thomas Maisterl
Matthias Pfundstein
Daniel Schönberger
Melani Suckrau

10 Jahre

Derya Celik
Lisa Eggert



v. l. n. r.: Josef Schmid, Sebastian Pfundstein, Thomas Maisterl, Irmgard Gutmann, Manfred Schories



v. l. n. r.: Josef Schmid, Sebastian Pfundstein, Martina Höpfl, Daniel Schönberger, Irmgard Gutmann, Manfred Schories



v. l. n. r.: Sebastian Pfundstein, Martin Kreitmair, Martina Brunner, Josef Schmid, Melani Suckrau, Manfred Schories, Lisa Eggert, Matthias Pfundstein, Angelika Mortha, Stefan Huber, Rosalia Hausknecht, Günter Reger, Irmgard Gutmann

Geschäftsstellen

Genossenschaftsbank eG München

Bergsonstraße 184, 81245 München
Postfach 60 03 18, 81203 München
Telefon (089) 86 30 3 - 0
Telefax (089) 86 30 3 - 277
E-Mail kontakt@genobamuc.de
Internet www.genobamuc.de
BIC GENODEF1M07 – VIA GENODEFF701

Dienstleistungsabteilungen

Immobilien

Altostraße 34, 81245 München
Telefon (089) 86 30 3 - 284
Telefax (089) 86 30 3 - 278

Bausparen

Altostraße 34, 81245 München
Telefon (089) 86 30 3 - 274
Telefax (089) 86 30 3 - 278

Tochtergesellschaft

Raiffeisen-Versicherungs-Service GmbH

Altostraße 34, 81245 München
Telefon (089) 86 30 3 - 274
Telefax (089) 86 30 3 - 278

Öffnungszeiten

Hauptgeschäftsstelle Bergsonstraße,
Versicherung, Immobilien, Bausparen

Montag, Dienstag
09:00 – 12:30, 14:00 – 15:30 Uhr

Mittwoch, Freitag
09:00 – 12:30 Uhr, nachmittags nach Vereinbarung

Donnerstag
09:00 – 12:30, 14:00 – 17:30 Uhr

Geschäftsstellen Laim, Neuaubing,
Obermenzing, Obermenzing/Pipping, Pasing

Montag bis Freitag
09:00 – 12:30 Uhr, nachmittags nach Vereinbarung

Geschäftsstellen

Aubing

Bergsonstraße 184, 81245 München
Telefon (089) 86 30 3 - 0
Telefax (089) 86 30 3 - 277

Laim

Willibaldstraße 18, 80687 München
Telefon (089) 86 30 3 - 160
Telefax (089) 86 30 3 - 169

Neuaubing

Limesstraße 61, 81243 München
Telefon (089) 86 30 3 - 110
Telefax (089) 86 30 3 - 119

Obermenzing

Freseniusstraße 2, 81247 München
Telefon (089) 86 30 3 - 150
Telefax (089) 86 30 3 - 159

Obermenzing/Pipping

Rüttenauerplatz 1, 81245 München
Telefon (089) 86 30 3 - 130
Telefax (089) 86 30 3 - 139

Pasing

Irmonherstraße 5, 81241 München
Telefon (089) 86 30 3 - 140
Telefax (089) 86 30 3 - 149

Am Westkreuz - SB-Geschäftsstelle

Aubinger Straße 47, 81243 München

In aufrichtiger Trauer
gedenken wir den
Mitgliedern und
Geschäftsfreunden,
die im Jahr 2024
von uns gegangen sind.

